Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 248 — DIENSTAG, 23. OKTOBER 1951 — PREIS 15 PFENNIG, Samstags 20 Pfennig

Bisher höchste Beschäftigtenzahl

15 Millionen in Lohn und Brot — Industrieerzeugung steigt wieder an

Frankfurt, 22. Oktober. (Eigenbericht) Mit insgesamt 14 885 000 Beschäftigten ist nach einer Feststellung der amerikanischen Hohen Kommission Ende September der bisher höchste Stand der Beschäftigtenzahl in der Bundesrepublik erreicht worden. Gegenüber dem September 1950 bedeutet das eine Steigerung um 600 000. Auch die industrielle Erzeugung zeigte trotz der bestehenden Kohlen- und Rohstoffengpässe im September eine steigende Tendenz und erreichte nach den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes arbeitstäglich den Index von 132 (1936 = 100) gegenüber 126 im August 1951 und 123 im September 1950. Sie hat damit den hohen Stand des zweiten Quartals dieses Jahres fast wieder erreicht.

Wie das Bundeswirtschaftsministerium am Montag mitteilte, erfaßte die Belebung im September mehr oder minder stark nahezu alle Industriezweige. Die schon im August spürbar gewordene Erholung bei den Verbrauchsgüterindustrien setzte sich kräftig fort. Ebenso überwandten die Investitionsgüterindustrien den im August erreichten Tiefpunkt. Die Erzeugung der Grundstoffindustrien lag jedoch trotz einer Zunahme unter der allgemeinen Zuwachsfrage. Die Bautätigkeit erreichte im September annähernd den Stand vom September 1950.

Massenverbrauch verbilligen!

Soziale Ausrichtung der Erzeugung gefordert

Köln, 22. Oktober. (AP) Eine nach sozialen Gesichtspunkten kalkulierte, vergrößerte Massenerzeugung hat der Leiter des „Deutschen Industrie-Institutes" in Köln, Dr. Hellwig, auf einer sozialpolitischen Tagung der „Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Partnerschaft in der Wirtschaft" in Königswinter gefordert.

Dr. Hellwig betonte, es sei heute eine der wichtigsten Aufgaben der westdeutschen Unternehmer, die Voraussetzungen für einen verbilligten Massenverbrauch zu schaffen. Nur auf diesem Wege könne es der Marktwirtschaft gelingen, den sozial schwachen Bevölkerungsschichten auf die Dauer zu helfen. Darunter seien nicht einfach die Arbeiter zu verstehen, es gehe vielmehr darum, das heute in weitesten Bevölkerungskreisen gefährdete Existenzminimum zu sichern. In der Skala der sozialen Bedürftigkeit stehe zum Beispiel der Beamte und der Angestellte noch vor dem Facharbeiter.

30 000 Gehöfte befallen

Zuwenig Serum gegen Maul- und Klauenseuche

Bonn, 22. Oktober. (AP) Die gegenwärtig herrschende Maul- und Klauenseuche hat der deutschen Landwirtschaft bisher einen Schaden von schätzungsweise 100 Millionen Mark zugefügt, wurde am Montag aus dem Bundesernährungsministerium bekannt.

Während am 1. Oktober 1950 nur ein Gehöft in einer Gemeinde Deutschlands befallen war, dehnte sich die Seuche bis April 1951 auf rund 400 Gehöfte in 250 Gemeinden aus. Nach dem 1. August 1951 stieg der Befall sprungartig von rund 1700 Gehöften in 540 Gemeinden auf 10 500 Gehöfte in 1900 Gemeinden am 1. September, auf 25 000 Gehöfte in 3500 Gemeinden am 1. Oktober und bis zu 30 000 Gehöften in 4400 Gemeinden im gesamten Bundesgebiet am 15. Oktober 1951. Besonders von der Seuche heimgesucht sind Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Bayern und vor allem die Milchgebiete im Allgäu sind dagegen bisher fast verschont geblieben. Durch einen ständigen Wandel der Erregertypen der Seuche hinkt die Vaccineherstellung hinter dem Bedarf her, da der Impfstoff auf die neuen Erreger eingestellt werden muß. Bisher sind fünf Erregertypen festgestellt worden.

Arbeit für das Verfassungsgericht

Württemberg-Baden klagt gegen Finanzausgleich

Stuttgart, 22. Oktober. (AP) Die württembergisch-badische Landesregierung hat beim Bundesverfassungsgericht beantragt, das Gesetz über den Finanzausgleich der Länder als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar und deshalb als nichtig zu erklären. Ferner solle das Bundesverfassungsgericht eine einstweilige Anordnung erlassen, nach der die Leistungen Württemberg-Badens im Rahmen dieses Gesetzes bis zur endgültigen Entscheidung gestundet werden.

In der Begründung des Antrags wird ausgeführt, daß Württemberg-Baden bereits beim Finanzausgleich 1949 gegenüber anderen Ländern in unverhältnismäßig hohem Maße herangezogen worden sei. Das gleiche sei trotz wiederholter Proteste 1950 der Fall gewesen, so daß die Finanzkraft des Landes entgegen dem Sinn des Grundgesetzes ernstlich geschwächt sei. Bereits früher sei schon darauf hingewiesen worden, daß Württemberg-Baden im Rahmen des Finanzausgleiches 11 Prozent seines gesamten Steueraufkommens an den Bund abführen müsse, das ungleich größere und reichere Land Nordrhein-Westfalen aber nur drei Prozent.

Regierungsbulletin

Bonn will Öffentlichkeit besser unterrichten

Bonn, 22. Oktober (dpa) Die Bundesregierung hat Maßnahmen zur besseren Unterrichtung der deutschen Öffentlichkeit und der deutschen Dienststellen im Auslande vorbereitet, die in Kürze anlaufen werden. Dreimal in der Woche soll ein Regierungsbulletin herausgegeben werden. Außerdem ist eine Hell-Funkverbindung zwischen Bonn und den deutschen Dienststellen im Ausland vorgesehen.

Das Regierungsbulletin wird Anfang November zum erstenmal erscheinen. In ihm sollen Reden des Bundeskanzlers und der Bundesminister, Kommentare zu wichtigen Vorgängen, Auszüge aus allgemein interessierenden Gesetzen und Stellungnahmen der Regierung ausführlicher abgedruckt werden, als es auf Grund des Papiermangels in den Zeitungen oft möglich ist. Das Bulletin wird dem Bundesanzeiger beigelegt und soll auch an Zeitungen, Organisationen und Verbände verteilt werden.

Es war einmal . . .



Erinnerungen an vergangene Zeiten tauschten Englands Kriegspremier Winston Churchill, General Eisenhower und Feldmarschall Lord Montgomery aus, als sie bei der El-Alamein-Feier in der Londoner Empress Hall die Köpfe zusammensteckten. Alljährlich laden die britischen „Wüstenratten" Churchill zu ihrem Treffen ein. Seine diesjährige Rede zu übertragen lehnte der britische Rundfunk ab, weil sie als unlautere Wahlpropaganda aufgefaßt werden könnte.

Bild: UP

Ehrenhafter Platz für Deutschland

Acheson verspricht „gleichberechtigten Anteil" an der europäischen Gemeinschaft

Washington, 22. Oktober. (dpa) USA-Außenminister Acheson unterstrich erneut das Bestreben der Vereinigten Staaten, der Bundesrepublik an Stelle der Besatzung „den Frieden und die Einrichtungen des Friedens" zu bringen. Darunter verstehe er vertragliche Vereinbarungen mit der Bonner Regierung, durch welche die Bundesrepublik einen „ehrenhaften und gleichberechtigten Anteil an der europäischen Gemeinschaft haben kann und an die Seite der Staaten zu treten vermag, die im Gebiet des Atlantik für die Wahrung von Frieden und Sicherheit sorgen".

Acheson gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Inhalt der gegenwärtigen Verhandlungen der Hohen Kommissare mit der Bundesregierung die Zustimmung der Atlantikpaktmächte finden werde. Er selbst werde während seiner Teilnahme an der UNO-Vollversammlung im November in Paris mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy und den Außenministern Großbritanniens und Frankreichs Deutschlandfragen besprechen.

Korea-Abkommen unterzeichnet

Vor neuen Waffenstillstandsverhandlungen

Tokio, 22. Oktober. (AP) In Korea haben die alliierten und kommunistischen Unterhändler am Montag das Abkommen über die Bedingungen für die Wiederaufnahme der Waffenstillstandsbesprechungen unterzeichnet. Damit sind alle Hindernisse dafür beseitigt, daß die Delegationen nach zweimonatiger Pause erneut zusammentreten.

Ihre erste Aufgabe wird die Ratifizierung des neuen Abkommens sein, das die Stärke beider Delegationen auf fünf Offiziere begrenzt und neutrale Zonen von jeweils fünf Kilometer Radius um Kaesong und Munsan und von einem Kilometer um den neuen Konferenzort Panmunjon festlegt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Konferenzort sollen beide Parteien während der Besprechungen je zwei Offiziere und 15 Mann, in der übrigen Zeit je einen Offizier und fünf Mann stellen, die nur mit Handfeuerwaffen ausgerüstet sein dürfen.

Ägypten protestiert

„Aggressive" Maßnahmen der Briten

Kairo, 22. Oktober. (AP) Ägypten protestierte am Montag in einer zweiten an die britische Regierung gerichteten Note gegen „neue aggressive Maßnahmen" der britischen Streitkräfte. Die britischen Behörden seien offenbar nicht zufrieden mit der Verletzung der Rechte der Zivilbevölkerung und wünschten auch noch die ägyptische Armee zu provozieren, die bisher jede Reibung vermieden habe, heißt es in der Note. Britische Truppen hätten am Samstag in Port Said einen ägyptischen Posten erschossen und auf einen weiteren das Feuer eröffnet.

Gleichzeitig beschloß das ägyptische Kabinett, die amtliche sudanesische Agentur in Kairo zu schließen und die gemäß — dem jetzt gekündigten — Vertrag von König Faruk ausgesprochene Ernennung des britischen Generalgouverneurs im Sudan, Sir Robert Howe, rückgängig zu machen; England hat für den Gouverneur nur ein Vorschlagsrecht.

Im Hafen von Port Said und auf den Flugplätzen der Kanalzone treffen ständig neue britische Einheiten aus Zypern zur Verstärkung ein. Der Verkehr auf dem Kanal, der an der Aus- und Einfahrt von den Briten kontrolliert wird, verläuft normal.

Triumphbögen und Finanzkrise

Kriegsähnliche Handlung Englands

Teheran, 22. Oktober. (AP) Mussadiq soll bei seiner Rückkehr aus New York in Abadan durch Triumphbögen schreiten und als heimkehrender Held gefeiert werden, verlautet in Teheran aus der Umgebung des Ministerpräsidenten. Damit soll offenbar die steigende Unzufriedenheit in Persien bemäntelt werden, die infolge der schwierigen Finanzlage nach dem Ausfall der britischen Zahlung für persisches Öl um sich greift. Nach bisher unbestätigten Berichten sollen die Regierungsstellen wegen des Einfrierens ihrer Gehälter einen Generalstreik planen. Wie bekannt wird, belaufen sich die Schulden der Regierung an die persischen Angestellten der Gesellschaft, die größtenteils zum Feiern verurteilt sind, inzwischen auf rund zwölf Millionen Mark.

In ultimativer Form hat das persische Finanzministerium am Montag den letzten Vertreter der Anglo-Iranian in Teheran, Seddon, aufgefordert, sich zu Verhandlungen über die Entschädigungsansprüche der Gesellschaft bereitzufinden oder aber das Land zu verlassen. Seddon darf bereits seit einer Woche sein Büro nicht mehr betreten. Ferner hat die persische Regierung bei der britischen Botschaft in einer dritten Note gegen die britische Entscheidung protestiert, die Ausfuhr von Mangelwaren nach Persien zu verhindern. Großbritannien wird darin einer „kriegsähnlichen Handlung" beschuldigt.

Belgiens Bergbau hat Bedenken

Scharfe Stellungnahme gegen Schumanplan

Brüssel, 22. Oktober. (dpa) Der belgische Bergbau lehne den Schumanplan in seiner augenblicklichen Gestalt ab, da die Bundesrepublik der Hauptkohlelieferant Belgiens werden und eine völlige Vorherrschaft auf diesem Gebiet erringen würde, heißt es in einem Bericht des Direktors der belgischen Bergbauverwaltung, J. Martens. Die Hauptkritik des Berichts bezieht sich auf die vorgesehene Stillegung der unrentablen belgischen Bergwerke, in denen nach einem gewissen Übergangszeitraum nicht mehr gefördert werden soll. Durch die Schließung der Bergwerke würde die Kohlenproduktion Belgiens auf fünf bis sechs Millionen Tonnen zurückgehen, gegenüber den gegenwärtig geförderten 28 Millionen Tonnen.

Die scharfe Stellungnahme der belgischen Bergbauverwaltung hat in Brüssel Bestürzung hervorgerufen, nachdem vor allem die Christlichen Demokraten mit einer raschen Verabschiedung des Gesetzentwurfes gerechnet hatten. Auch auf sozialistischer Seite steht man dem Schumanplan durchaus positiv gegenüber. In liberalen Kreisen dagegen werden die Bedenken der Bergbauverwaltung geteilt. Es wird darauf hingewiesen, daß in Frankreich von der Unternehmerseite ähnliche Bedenken gegen den Schumanplan erhoben wurden. Durch den Sieg der Rechtsparteien seien dort die Aussichten für das Inkrafttreten des Plans gesunken.

Nichts zu sehen und zu hören

Versuch mit einer „Baby-Atombombe" in der Wüste von Nevada

Washington, 22. Oktober. (AP/dpa) Auf dem Versuchsgelände in der Wüste des USA-Staates Nevada wurde am Montagmorgen erneut eine Atombombe zur Explosion gebracht. Da in der 120 Kilometer entfernten Stadt Las Vegas weder ein Knall noch der sonst übliche grelle Blitz wahrgenommen wurden, nimmt man an, daß es sich um eine „Baby-Bombe" gehandelt hat. Der Versuch stellt die 20. Atomexplosion der Weltgeschichte dar; zwei davon waren in der Sowjetunion ausgelöst worden.

Der neue Versuch war vorher amtlich bekanntgegeben worden. In Las Vegas waren die Dächer nahezu aller Häuser von Menschen dicht besetzt, die Zeuge der Explosion sein wollten. Es herrschte aber allgemeine Enttäuschung, daß weder etwas zu sehen noch zu hören war. Man nimmt an, daß die Explosion unsichtbar blieb, weil gerade die Sonne aufging. Alle bisherigen Versuche waren im frühesten Morgengrauen gestartet worden. Soweit bekannt ist, wurden bei dem Versuch die für die angekündigten Manöver mit taktischen Atomwaffen zusammengezogenen 5000 Soldaten nicht eingesetzt. Wahrscheinlich wollte man nur die Auswirkung radioaktiver Strahlen auf Tiere feststellen, da in der vergangenen Woche eine Anzahl Ziegen, Ratten und Hunde in das Versuchsgebiet gebracht worden waren. Der Atomversuch sollte bereits am Freitag stattfinden, war aber wegen eines Fehlers in der Fernzündungsanlage und wegen ungünstiger Witterung verschoben worden.

Schwindel mit Atomschutzkleidern

Washington, 22. Oktober. (dpa) Betrüger haben sich die Angst der Amerikaner vor Atombomben zunutze gemacht und bieten überall sogenannte Schutzanzüge an, die den Träger angeblich vor den Wirkungen radioaktiver Strahlen schützen. Der Verkauf dieser „Atomschutzanzüge" hat ein solches Ausmaß angenommen, daß die Luftschutzbehörden sich gezwungen sahen, in der Presse vor dem Kauf dieser Kleidung zu warnen. Eine Kleidung, die einen gewissen Schutz bieten würde, so wird betont, würde so viel wiegen, daß sie niemand am Leibe tragen könnte.

Keine Gnade für SS-General

Ottawa, 22. Oktober. (AP) Ein Ersuchen der deutschen Bundesregierung auf Begnadigung des wegen Kriegsverbrechens zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten SS-Generals Kurt Meyer ist von der kanadischen Regierung abgelehnt worden, gab der kanadische Außenminister Pearson am Montag bekannt. Der Antrag war vor einer Woche von dem deutschen Gesandten in Ottawa, Dr. Dankwort, im Namen der Bundesregierung gestellt worden. Meyer war in der vergangenen Woche von Kanada in das Kriegsverbrechergefängnis Werl gebracht worden. Er verbleibt jedoch, wie Pearson betonte, unter kanadischer Gerichtshoheit.

Größtmögliche Leistungen

Storch vor dem Krankenkassentag — Was wird den Ärzten gezahlt?

Frankfurt, 22. Oktober. (dpa/AP) „Die Sozialversicherung darf nicht mit den Wohlfahrtsausgaben des Staates gekoppelt werden", erklärte Bundesarbeitsminister Storch am Montag in Frankfurt zur Eröffnung des Deutschen Krankenkassentages 1951. Wenn die Sozialversicherung vom Staate besondere Aufgaben zugewiesen erhalte, dann müßten auch die finanziellen Aufwendungen vom Staate getragen werden. Die Versicherten hätten Anspruch darauf, daß ihre Beiträge in Form größtmöglicher Leistungen ihnen allein wieder zugute kämen und nicht für staatliche Wohlfahrtsaufgaben verwendet würden.

Storch wandte sich dagegen, den Kreis der Versicherten zu erweitern. Das Beispiel Berlins habe gezeigt, daß das keine Stärkung der Sozialversicherung bedeute. Die Zwangsversicherung aller Arbeitnehmer müsse zwangsläufig auch zu einem staatlichen Gesundheitsdienst und zur Verbeamtung der Ärzte führen. Auch das Problem der Überbesetzung des Ärztestandes dürfe nicht auf Kosten der Versicherungsträger gelöst werden. Der Gesundheitszustand des deutschen Volkes sei sehr stark angeschlagen. Angesichts dieser Tatsache könnten die Versicherungen den Verlust von 18 Milliarden Mark durch die Währungsreform nicht hinnehmen. Wenn man bei der Währungsreform die Leistungen 1:1 aufgewertet habe, dann hätte man auch die Wertsubstanz der Versicherungen 1:1 wiederherstellen müssen. Grundzug der Neuregelung des Sozialversicherungswesens müsse sein, den Versicherungsnehmer auf Jahre hinaus das Gefühl der sozialen Sicherheit zu geben.

Der Vorsitzende der Vereinigung der Ortskrankenkassenverbände, Bürgermeister Glock (Düsseldorf), warnte im Anschluß an die Rede des Ministers vor der Aufsplitterung des Krankenkassenwesens durch Neuerrichtung von Betriebs- und Provinzkrankenkassen, weil das zu einer Leistungsverminderung der Ortskrankenkassen führen müsse. Zu der Behauptung, die Kassenärzte würden von den Krankenkassen ausgebeutet, erklärte er, die Ortskrankenkassen hätten ihre Ausgaben an die 33 000 Kassenärzte im Bundesgebiet von 220 Millionen Mark im Jahre 1948 auf 400 Millionen Mark in diesem Jahr erhöht. Das bedeute, so behauptete Glock, im Durchschnitt pro Kopf und Jahr 12 000 Mark. Die Festsetzung einheitlicher Pflegesätze für die Krankenhäuser bezeichnete Glock als untragbar, da ihre Leistungen verschieden seien. Im Gegensatz zu dem Bundesarbeitsminister forderte er, daß die Versicherungspflichtgrenze von 375 auf 600 Mark heraufgesetzt werde. Im weiteren Verlauf der Aussprache wurden auch die Beiträge für die Krankenversicherung der Rentner als zu niedrig kritisiert und in bezug auf die Betreuung der Rentner ein Finanzausgleich zwischen den einzelnen Kassen gefordert.

38 Menschen unter Trümmern begraben

Noch immer neue Katastrophenmeldungen aus Süditalien — Über 100 Tote in Kalabrien

Rom, 22. Oktober. (dpa/AP) Die Wolkenbrüche und Überschwemmungen, die in der letzten Woche Sizilien, Sardinien, Kalabrien und andere Teile Süditaliens heimgesucht haben, fordern noch immer Opfer an Gut und Blut. Zwar scheint die Sonne wieder, aber Deichbrüche, nachgebende Häuserfundamente und andere Schäden machen die katastrophalen Folgen der tagelangen Regengüsse offenbar. In Piati, in der Provinz Reggio Calabria, kamen beim Einsturz eines Hauses allein 38 Menschen ums Leben. In Kalabrien hat sich damit die Zahl der Toten auf über 100 erhöht. Wie viele in den Ruinen ihrer Häuser, im Schlamm oder den ins Rutschen gekommenen Erdmassen begraben sind, ist noch ungewiß.

Die Lage in Kalabrien ist trostlos, weite Gebiete stehen noch unter Wasser, viele Tausende obdachloser Familien sind den Unbilden der Witterung preisgegeben. Mit vor Kälte aschgrauen Gesichtern suchen sie den letzten Rest ihrer Habe zusammen und bestatten ihre Toten. Nicht besser sieht es auf den Inseln aus. Auf Sardinien sind noch immer einzelne Ortschaften durch Überschwemmungen von der Außenwelt abgeschnitten. Weitere Häuser mußten geräumt werden, weil Einsturzgefahr droht. Aus den Trümmern eines eingestürzten fünfstöckigen Wohnhauses in Catania wurden bisher 15 Leichen geborgen, fünf weitere Bewohner werden noch vermißt. Bei einem ähnlichen Unglück in Syrakus kamen mindestens fünf Menschen ums Leben, beim Einsturz einer Steinhütte unweit des eleganten Modebades Taormina wurde eine sechsköpfige Familie getötet.

Erdbeben auf Formosa

Hunderte von Gebäuden eingestürzt

Tokio, 22. Oktober. (dpa) Ein starkes Erdbeben mit dem Zentrum in der Nähe von Formosa wurde am Montag von den japanischen Erdbebenwarten registriert. Insgesamt wurden vier schwere und drei leichtere Erschütterungen verzeichnet. Die Erdstöße waren heftiger als die im Jahre 1948 auf Honschau, wo seinerzeit in der Stadt Fukui 4000 Menschen ums Leben kamen. Nur der Tatsache, daß der Herd des Bebens nicht unmittelbar die Insel Formosa berührte, ist es zu verdanken, daß hier nicht ähnliche Verwüstungen angerichtet wurden.

Trotzdem waren die Schäden noch beträchtlich genug. Nachrichtenverbindungen, Straßen und Eisenbahnlinien wurden unterbrochen. Hunderte von Gebäuden sollen eingestürzt sein. Über die Verluste an Menschenleben ist noch nichts bekannt. In Taipeh, der Hauptstadt der Insel, eilte die Bevölkerung auf freiliegendes Gelände und suchte in Parkanlagen Zuflucht, um sich zu schützen. Räucherkerzen wurden allenthalben verbrannt, um die „Erdbebenteufel" zu besänftigen. Die vier schwersten Erdstöße wurden in der Nacht zum Montag von der Sternwarte Heidelberg-Königsstuhl als mittelschwere Fernbeben verzeichnet. Auch von der Stuttgarter Erdbebenwarte wurden sie registriert. Von beiden Stellen wurde errechnet, daß der Herd im südjapanischen Raum liegen müsse. Die beiden schwersten Erschütterungen erreichten den Stärkegrad 10 und waren damit die stärksten, die in letzter Zeit festgestellt worden sind.

Rettung unmöglich

Britischer Tanker vor der Küste gesunken

London, 22. Oktober. (AP) Der britische Küstendampfer „Pandora" sank am Montag nur wenige Seemeilen vor der englischen Ostküste in der sturmgepeitschten Nordsee. Die sechsköpfige Besatzung fand vermutlich den Tod. Obwohl man von der Küste aus die Notsignale des Schiffes sehen konnte, war es wegen des Sturmes unmöglich, ein Rettungsboot nach draußen zu bringen. Ein britischer Dampfer versuchte vergeblich, nahe genug an das sinkende Schiff heranzukommen, um die Besatzung zu retten.

Polizei verhindert Gasmord

Der Gummiknüppel half in letzter Minute

Nürnberg, 22. Oktober. (AP) In Nürnberg konnte ein Polizist einen brutalen Mordversuch verhindern. Der Beamte hörte Hilferufe aus einem Haus. Als er vor der Wohnungstür stand, spürte er starken Gasgeruch. Da auf sein Läuten niemand öffnete, drückte er die Tür ein. In der Küche entdeckte er den 40jährigen Wohnungsinhaber, der den Kopf seiner 37 Jahre alten Ehefrau mit Gewalt auf die Herdplatte drückte, aus deren vier geöffneten Brennern das Gas ausströmte. Der überraschte Mann ließ die Frau los, die ins Schlafzimmer flüchtete. Bevor der Polizist eingreifen konnte, stürzte sich der Wütende erneut auf die Frau und wollte sein Opfer erwürgen. Nur mit Hilfe des Gummiknüppels gelang es dem Beamten, die Frau zu retten und den Mann festzunehmen. Das Tatmotiv soll Eifersucht gewesen sein.

Politik — kurz gefaßt

In der Sowjetunion hat eine dritte Atomexplosion stattgefunden, gab das Weiße Haus am Montag bekannt.

Der Berliner Senat hat am Montag beschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, die eine Vorführung von Filmen Veit Harlans in Berlin unterbinden. Dieser Beschluß soll dem Abgeordnetenhaus zur Kenntnis gebracht werden.

Im Düsseldorfer Rathaus standen am Montag die Besucher vor verschlossenen Türen. Die Zentralheizung war am Freitagabend wegen Kohlenmangels eingestellt worden. Von Dienstag bis Freitag soll der Dienstbetrieb durch Ofenheizung aufrechterhalten werden.

In Schweizer Zuchthäusern befinden sich noch einige Dutzend ehemaliger deutscher Wehrmachtsangehöriger, die während des letzten Krieges „Sonderaufträge" hatten und wegen Spionage zu langjährigen Freiheitsstrafen verurteilt wurden.

Der SPD-Bundestagsabgeordnete Wilhelm Fischer ist am Sonntagabend in seiner Heimatstadt Fürth gestorben.

Sowjets wollen verhandeln

Fall „Steinstücken" wird untersucht

Berlin, 22. Oktober. (AP) Der Vertreter der sowjetischen Kontrollkommission in Berlin, Sussin, hat am Montagnachmittag den amerikanischen Kommandanten, General Mathewson, aufgesucht und mit ihm die Einverleibung der Westberliner Enklave Steinstücken in die Sowjetzone besprochen. Wie von amerikanischer Seite verlautet, verlief die Unterredung in einer freundschaftlichen Atmosphäre. Es wurde die Durchführung einer gemeinsamen amerikanisch-sowjetischen Untersuchung erörtert, die den juristischen Status Steinstückens feststellen soll.

Der Vorschlag zu einer gemeinsamen Untersuchung ging von General Mathewson aus. Er hatte gegen die am Donnerstag erfolgte „Übernahme" Steinstückens durch Beauftragte der brandenburgischen Landesregierung scharf protestiert und die sowjetischen Behörden aufgefordert, diese Maßnahme sofort rückgängig zu machen. Der Protest gründet sich darauf, daß Steinstücken als Teil des Verwaltungsbezirkes Zehlendorf nach einem Gesetz von 1920 zu Berlin gehört. Sein Schritt ist von den anderen West-Kommandanten gebilligt worden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Prinzip gegen Vernunft

be- Sollen die Kohlen noch teurer, noch knapper werden? Man muß sich diese Frage stellen, wenn man die Folgen bedenkt, welche die Zerschlagung des einheitlich gelenkten Deutschen Kohlenverkaufs haben wird. Man wird sich ferner fragen müssen, welchen Zweck die Alliierten eigentlich mit dieser Form der Entflechtung verfolgen.

Die Auflösung der Konzerne und Kartelle war zunächst ein Bestandteil des Morgenthauplanes, also eine Ergänzung zur Demontage, Enteignung der Patente, Warenzeichen und Auslandsvermögen. Die Zusammenballung wirtschaftlicher Macht in den Händen weniger Personen und Gruppen sollte beseitigt werden. Mit diesem Marschgepäck rückten die Alliierten 1945 in Deutschland ein. Zur Begründung ihrer Absichten gaben sie vor, die Schwerindustrie habe Hitler finanziert und trage ein gehörig Teil Schuld an dem ganzen Unglück.

Es wird heute kaum mehr darüber gestritten, daß diese Beschuldigung in solch verallgemeinernder Form unsinnig ist. Es gibt aber viele einsichtige Deutsche, die in der übermäßigen Konzernbildung der zwanziger und dreißiger Jahre nicht nur volkswirtschaftliche, sondern auch politische Gefahren erblickten. Eine vernünftige Entflechtung, eine Reduzierung auf normale und rentable Betriebsgrößen, ist daher nach Ansicht vieler Deutscher durchaus erstrebenswert, und deshalb haben sich auch deutsche Fachleute den Alliierten als Mitarbeiter zur Verfügung gestellt.

Aber Entflechtung ist kein Prinzip, an dem nicht zu rütteln ist. Sie sollte immer den wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten angepaßt werden, und vor allem sollte sie sich peinlich von jedem Verdacht freihalten, sie könnte etwa zwecks Beseitigung einer unliebsamen Konkurrenz durchgeführt werden. Es ist zuzugeben, daß die Amerikaner in dieser Hinsicht in der letzten Zeit etwas mehr Einsicht gezeigt haben, als in den Jahren vorher. Trotzdem ähnelt das Bild der deutschen Schwerindustrie heute einem Mosaik, das man zunächst zerschlagen hatte, um es heute irgendwie wieder zusammenzufügen. Daß nun die Farben nicht immer zusammenpassen und daß sich manchmal der Beobachter keine rechte Vorstellung von den neuen Gebilden machen kann, ist eine logische Folge solchen Vorgehens. Offenbar haben die Alliierten aber immer noch nicht genügend aus den Erfahrungen gelernt, denn sonst würden sie nicht mit solchem Eifer die Auflösung des DKV betreiben.

Der Deutsche Kohlenverkauf ist ein in 50 Jahren organisch gewachsenes Gebilde, das zwar einige Schwächen aufweist, alles in allem aber bisher zur Zufriedenheit des Bergbaus sowie der in- und ausländischen Kunden gearbeitet hat. Der DKV stellt auch kein Monopol oder Kartell dar, denn er setzt weder die Preise fest, noch die Verbraucherkontingente. Seine Aufgaben liegen vielmehr darin, die etwa 100 m Ruhrgebiet geförderten Kohlensorten richtig zu mischen und möglichst gerecht, schnell und billig an die Verbraucher zu verteilen. Es ist nun einmal an der Ruhr so, daß die Zeche A gute und damit sehr begehrte Kohle fördert, die Zeche B dagegen weniger gute Sorten produziert. Wenn man nun den DKV auflöst und den amerikanischen Wunsch erfüllt, daß sich jeder Kunde seinen eigenen Lieferanten aussuchen darf, dann wird sich naturgemäß alles auf die Zeche A stürzen und die Zeche B wird ihre Leute nicht mehr voll beschäftigen können. Gewiß könnte die Zeche A dann ihren Betrieb ausweiten, aber dafür sind Gelder notwendig, die nicht vorhanden sind. Eine neue Schachtanlage kostet heute das Dreifache von 1939 und erfordert außerdem eine lange Bauzeit. Ein freier Wettbewerb ist nach Ansicht der Fachleute heute im Ruhrbergbau nicht mehr möglich, jedenfalls noch nicht wieder möglich. Man wird deshalb gespannt sein, was sich Prof. Erhard vorstellt, wenn er die „Verkrustung des Kohlenverkaufs" aufbrechen will.

Die europäische Montanunion hat das Ziel, die Produktion zu verbilligen. Es paßt deshalb nach deutscher Auffassung nicht in den Schumanplan, wenn die Alliierten noch kurz vorher den Kohlenverkauf zerschlagen und damit die Gefahr eines erheblichen Durcheinanders in den Preisen und der Versorgung heraufbeschwören, ganz zu schweigen, was man sich unter diesen Umständen auf alliierter Seite unter deutscher Gleichberechtigung vorstellt. Es sollte vielmehr alles vermieden werden, was die deutsche Produktion hemmen und soziale Spannungen verschärfen könnte. Vielleicht wäre es besser, wenn bei der Lösung wirtschaftlicher Probleme mehr als bisher Fachleute der Wirtschaft entscheiden könnten, auch wenn die Politiker dahinter einmal etwas zurücktreten müßten.

Deutschland braucht volle Souveränität

Nicht wieder zu wenig und zu spät!

Die „Briefe", die der Verfasser in den letzten Jahren vor Ausbruch des Krieges aus England an zahlreiche Deutsche schickte, waren Dr. Goebbels ein Dorn im Auge. Stephan King-Hall aber ist seiner Mission treu geblieben. So wie er damals vor nicht wieder gutzumachenden deutschen Mißgriffen warnte, so warnt er heute seine eigenen Landsleute und deren Verbündete, in Fehler zu verfallen, die sie schon einmal begingen und teuer bezahlen mußten.

Die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und den Vertretern der drei Besatzungsmächte, die eine Neuordnung des Verhältnisses der Bundesrepublik zu den westlichen Alliierten zum Zwecke haben, begannen in einer Schlechtwetter-Atmosphäre. Es handelt sich dabei um folgendes: In der Bundesrepublik entnahm man den Veröffentlichungen der Ministerkonferenz in Washington, daß dort im Prinzip die Entscheidung herbeigeführt worden war, Deutschland die volle Gleichberechtigung zu gewähren, und daß die Hohen Kommissare bei ihren Besprechungen mit dem Bundeskanzler von dieser Grundlage ausgehen und sich dabei nur auf praktische Einzelheiten über die beste Art der Mitarbeit Deutschlands mit dem Westen auf dem Fuße der Gleichberechtigung beschränken würden. Als aber der Bundeskanzler die Beratung mit den drei Hohen Kommissaren begann, fand er, daß ihre Instruktionen sich auf eine Auffassung des deutschen Verhältnisses zum Westen stützten, die für Deutschland einen Status vorsah, der in der Mitte zwischen dem eines besetzten Landes und dem der Gleichberechtigung lag. Vielleicht kann man die Auffassung, die Dr. Adenauer aus den Ansichten der Hohen Kommissare entnehmen mußte, am besten dadurch erläutern, daß man den für Deutschland vorgesehenen Status mit dem eines Soldaten auf Urlaub oder eines Gefangenen auf Ehrenwort vergleicht.

Der Machtbereich, den sich die Westalliierten vorbehalten wollten, erstreckte sich darauf, daß sie das Recht zum Einschreiten haben sollten, falls Deutschland undemokratisch würde und daß in bezug auf Berlin nichts ohne ihre Einwilligung getan werden dürfe. Auf all das erwiderte der Bundeskanzler: Falls die Alliierten es vorziehen sollten, mit Dr. Schumacher und den Sozialdemokraten zu verhandeln, die ja einer Wiederbewaffnung der Bundesrepublik feindlich zu sein vorgeben — oder falls sie ein Anwachsen der Remer- und der neo-nazistischen Bewegungen begünstigen wollten, so seien sie auf dem richtigen Wege, wenn sie ihn, den Kanzler, vor Forderungen stellten, die er unmöglich annehmen könne, sofern er die politische Lage weiterhin meistern und die Vorwürfe seiner Feinde, er sei ein Agent der Alliierten, zurückzuweisen in der Lage sein solle.

Nun: Dieser Versuch, die Bundesrepublik zu einer Art halb und halb gleichberechtigtem Partner zu stempeln, muß aufs energischste abgelehnt werden. Man muß sich dazu entschließen, den Deutschen entweder zu trauen oder ihnen nicht zu trauen. Es ist beschlossen worden, ihnen zu trauen, und diese Tatsache wird dadurch nicht geändert, daß Stalin die Ursache dafür ist, daß die Westmächte den Deutschen (und den Japanern) etwas früher trauen als es sonst der Fall gewesen wäre. Wenn aber der Westen — aus Gründen verschiedenster Art — einmal beschlossen hat seinen früheren Feinden zu vergeben und ihnen zu trauen, so ist es unbedingt erforderlich, dies großzügig und gründlich zu tun. Es ist in moralischer Hinsicht falsch und eine politische Dummheit, mit der Deutschen Bundesrepublik über Rechte zu feilschen, die ihr — wie jedermann weiß — ja doch in den nächsten zwölf Monaten zugestanden werden.

Ich habe gute Gründe dafür, zu behaupten, daß dies auch der Standpunkt des britischen Auswärtigen Amtes ist, und daß es die Politiker sind (ob Briten, Franzosen oder beide, weiß ich nicht genau), die das Feilschen besorgen.

Bombenanschläge in Caracas

Neue Unruhen in Venezuela — Ein Toter und zwei Verletzte

Caracas, 22. Oktober. (dpa) Gegner des Regimes in Venezuela haben am Sonntag nach einem Bericht der Regierung eine Kaserne und mehrere Rundfunkstationen mit Bomben und Handfeuerwaffen angegriffen. Durch das Militär seien die Angriffe jedoch abgewehrt worden.

Nach dem Kommuniqué der Regierung ist bei den Unruhen ein Zivilist ums Leben gekommen. Zwei wurden verletzt. Eine Anzahl Aufrührer wurden verhaftet. Das Gebäude einer Rundfunkstation soll durch sechs Bombenexplosionen stark beschädigt worden sein. Bereits am 12. Oktober, dem Kolumbus-Tag, war es zu einer Revolte in Venezuela gekommen, nach der dreihundert Personen verhaftet wurden.

Gegenkandidat Perons verzichtet

Buenos Aires, 22. Oktober. (dpa) Dr. Alfredo L. Palacios, „der Vater des argentinischen Sozialismus", hat auf eine Kandidatur bei den am 11. November stattfindenden Präsidentschaftswahlen verzichtet. Er forderte die Sozialistische Partei auf, sich an den Wahlen nicht zu beteiligen, da viele ihrer Anhänger, vor allem Wahlkandidaten, verhaftet seien oder Haftbefehle gegen sie vorlägen. Auch die Kandidaten der Radikalen Partei, der stärksten der Oppositionsgruppen, und der Nationaldemokratischen Partei befinden sich zum größten Teil in Haft. Die Parteien haben sich bisher vergeblich um ihre Freilassung bemüht.

Frühstück „oben oder unten"

Wenn Elizabeth nach Washington kommt

Washington, 21. Oktober. (dpa) Prinzessin Elizabeth und der Herzog von Edinburgh werden, wenn sie am 31. Oktober zu einem zweitägigen Besuch in Washington eintreffen, in Präsident Trumans provisorischem Domizil, dem „Blair house", wohnen. Die Renovierung des Weißen Hauses ist noch nicht beendet. Es wird dem britischen Thronfolgerpaar etwas ungewöhnlich vorkommen, wenn sie nachts die Straßenbahnen und Autos hören, denn das „Blair house" liegt an der Pennsylvania Avenue, einer der Hauptverkehrsstraßen Washingtons. Es ist äußerlich ein sehr anspruchsloses Haus, in dem niemand den Wohnsitz des Präsidenten vermuten würde. Die Sekretärin der Gattin des Präsidenten sagte, die Gäste könnten entweder auf ihrem Zimmer frühstücken „oder runterkommen". Die Tochter des Präsidenten wird das Paar ständig begleiten.

Eine Million Verkehrstote in USA

Autounfälle fordern soviel Opfer wie acht Kriege

Washington, 22. Oktober. (dpa) Wenn die Unfallkurve weiter so ansteigt, wird in Amerika voraussichtlich im Dezember dieses Jahres die Zahl der Todesopfer bei Autounfällen eine Million erreichen. In den acht Kriegen und Bürgerkriegen, die Amerika seit 1775 durchmachte, hat die Zahl der Gefallenen erst jetzt im Koreakrieg die Millionengrenze um einige Tausend überstiegen.

Die erste halbe Million der Erfindung des Automobils wurde im Jahre 1936 erreicht. In den folgenden fünfzehn Jahren bis August 1951 hat sich die Zahl auf 987 000 erhöht. Dreimal so hoch ist die Zahl der bisher bei Autounfällen verkrüppelten Amerikaner. Insgesamt wurden seit 1900 30,5 Millionen Amerikaner bei Autounfällen verletzt.

21 Lastwagenfahrer entlassen

Stuttgart, 22. Oktober. (AP) Wegen Arbeitsverweigerung sind am Montag 21 deutsche Lastwagenfahrer, die bei der amerikanischen Armeefahrbereitschaft in Göppingen tätig waren, fristlos entlassen worden. Die Fahrer stellten die Forderung nach Freilassung eines deutschen Kollegen, der am Samstag unter der Anschuldigung, amerikanisches Regierungseigentum verkauft zu haben, verhaftet und in ein deutsches Gefängnis eingeliefert worden war. Der diensthabende amerikanische Oberst lehnte die Forderung der Fahrer ab und teilte ihnen mit, daß der Verhaftete vor der deutschen Polizei sein Vergehen eingestanden und außerdem einen Aufkäufer belastet habe. Er gab ihnen fünf Minuten Bedenkzeit. Als sich die Fahrer nach Ablauf der Frist noch immer weigerten, ihre Arbeit aufzunehmen, wurden sie ohne Zwischenfall von ihrer Arbeitsstätte entfernt.

Höhere Steuern in USA

Washington, 21. Oktober. (dpa) Die Amerikaner werden im laufenden Rechnungsjahr an Einkommen- und Körperschaftssteuer rund 5,7 Milliarden Dollar mehr zahlen müssen, nachdem Präsident Truman am Samstagabend eine entsprechende, vom USA-Kongreß verabschiedete Gesetzesvorlage unterzeichnet hat. Die Einkommensteuer wird sich danach vom 1. November an, um durchschnittlich elf bis zwölf Prozent erhöhen, während die Erhöhung der Körperschaftssteuer rückwirkend von April 1951 an in Kraft tritt. Ebenfalls von November an sind die Verkehrs- und Verbrauchssteuern für zahlreiche Güter des allgemeinen Konsums, darunter Haushaltsgeräte, Kraftfahrzeuge, Benzin und Spirituosen, heraufgesetzt worden. Trotzdem kündigte Truman an, daß die Erhöhungen noch völlig unzureichend seien.

Interview mit dem Oppositionsführer



„. . . und was denken Sie zuerst, wenn Sie aufwachen?" — „Ich bin dagegen!"

KURZ UND BUNDIG

230 000 Rubel Schaden erlitt die Sowjetregierung durch eine Betrügerbande, die sich erbot, ein Bildwerk über die Kirgisenrepublik herzustellen und nach Fertigstellung einiger Seiten mit dem Gelde spurlos verschwand.

Weiblicher Charme statt Sprachen war Unterrichtsgegenstand eines Veteranen-Fortbildungskursus in Miami, Florida. Der „Lehrer" berechnete der Regierung dafür 400 Stunden Sprachunterricht. Er wurde mit 21 anderen verhaftet, die den Staat um insgesamt 350 000 Dollar geschädigt hatten.

102 Minuten unter der Erde blieb der Franzose Michel Maréchal, der unter dem Namen Fakir Vama Kevadi damit einen neuen Weltrekord für das „Lebendig-Begrabensein in einem geschlossenen Sarg" aufstellte.

Nach 25 Tagen Trockenheit fiel am Montag in Hamburg wieder der erste Regen.

Wem gehört das Silber?

Wien, 21. Oktober. (Eigenbericht) Dieser Tage fuhr Frau Helga von Ribbentrop, die Witwe des ehemaligen Reichsaußenministers, nach dem Schloß Fuschl, in dem sich jetzt ein Hotel befindet; sie hatte eine Bescheinigung des Wiener Finanzministeriums, daß ihr gestattet sei, im Schloß nach persönlichem Eigentum Umschau zu halten. Ihr Interesse galt, wie es heißt, vor allem einem kostbaren Silberschatz in drei Kisten. Viele dieser Silberstücke sind mit „H. R." gezeichnet, und es erhebt sich nun die Frage, wem dieses Silber gehört und was die Initialen bedeuten: Helga Ribbentrop oder Hilde Remnitz. Schloß Fuschl war nämlich früher im Besitz eines Freiherrn von Remnitz; es wurde nach 1938 enteignet und von Ribbentrop übernommen, während Remnitz im KZ starb und seine Witwe, Hilde v. Remnitz, vor Gram geistesgestört wurde. Es dürfte heute schwer zu entscheiden sein, ob das mit H. R. gezeichnete Silber aus dem Besitz der Remnitz stammt oder Frau von Ribbentrop gehörte.

Leserbriefe

Die „NGZ" veröffentlicht in dieser Spalte Leserzuschriften ohne Rücksicht darauf, ob sich deren Inhalt mit der Meinung der Redaktion deckt.

„So geht es nicht, meine Herren . . ."

In dankenswerter Weise haben Sie einen Fall vor die Öffentlichkeit gebracht, der näher beleuchtet zu werden verdient. Unsere Bürokratie ist nicht mehr Mittel zum Zweck, sondern Selbstzweck geworden, und es geschieht leider nichts oder zum mindesten nicht viel, um die Arbeit bei den Behörden in vernünftige Bahnen zu lenken. Der von Ihnen geschilderte Vorgang ist nicht alleinstehend. Wenn Sie heute an ein Ministerium in einer einfachen Angelegenheit schreiben, so erhalten Sie erst in etwa fünf Wochen eine Antwort, und wenn diese nur wenige Zeilen erfordert. Vom Tage der Ausfertigung des Schreibens bis zum Datum des Poststempels vergehen weitere fünf Tage; soviel Zeit wird allein benötigt, um einen Brief aus dem Hause zu schaffen. Solche Methoden muß man als mittelalterlich bezeichnen. Im Falle Ihres Studenten mußte sich doch die in Frage kommende Dienststelle ohne weiteres darüber klar sein, daß die Bewilligung des Betrages von 8,80 DM vollständig sinnlos war, weil mit einem solchen Betrag kein Mensch nach England fahren kann. Statt dessen beschäftigte man sich drei Monate mit einer solchen Sache und kommt schließlich zu dem weisen Entschluß, erst als alles längst vorbei ist. Ich nenne dies gelinde mangelndes Verständnis für den Sinn einer Tätigkeit.

Düsseldorf, im Oktober. Robert Lange

Der dreidimensionale Film

Ich war verwundert, in Ihrer Ausgabe vom 10. Oktober 1951 zu lesen, daß der dreidimensionale Film erstmalig in Deutschland vorgeführt worden sei; daß wir also wieder einmal mit einer „neuen" Errungenschaft erfreut wurden. Was auf dem „Festival of Britain" als Hauptanziehungspunkt und nun auf der Berliner Industrieausstellung gezeigt wurde, war genau in der von Ihnen geschilderten auf den Kriegsschulen der Luftwaffe vor zehn Jahren z. B. in einem Lehrfilm „Schießlehre" zu sehen. Es ist also nicht, wie von Ihnen angegeben, bei „deutschen Versuchen in den dreißiger Jahren" geblieben, sondern zu praktischen Ausführungen gelangt. Interessant wäre, zu wissen, ob auch in anderen Ländern vor oder während des Krieges dreidimensionale Filme vorgeführt wurden.

Düsseldorf, im Oktober. Wilhelm Esser

Partisanen in der Sowjetunion

Vor einiger Zeit brachten Sie einen Artikel über die Partisanenarmeen, die sich jetzt noch auf dem Gebiet der Sowjetunion befinden. Ich selbst bin im Juli 1951 aus russischer Gefangenschaft entlassen worden. In meinem letzten Lager waren über 200 ukrainische Bauern, die wegen Partisanentätigkeit und Widerstand gegen das Sowjetregime zu längeren Strafen verurteilt waren. Ich war von der russischen Lagerführung als Lohnschreiber bei diesen ukrainischen Arbeitsgruppen eingeteilt, lebte in bester Gemeinschaft mit den Ukrainern und wußte von allen Verbindungen, die sie mit den Partisanenverbänden hatten. An den Abenden saßen wir bis tief in die Nacht hinein, erzählten und sangen zusammen.

Krefeld-Uerdingen, im Oktober. W. K.

Ausgenommen von der Erhöhung

Die im Bundestag beschlossene Erhöhung der Beamtengehälter zwingt zu der Feststellung, daß es weiter zwei Klassen von Menschen in der Bundesrepublik gibt. An Hand einiger Beispiele soll das kurz erläutert werden: 1. Die Witwe eines Landes- oder Kommunalbeamten ohne Kinder, ohne Kriegsschäden erhält ab 1. 4. 1951 im Land Nordrhein-Westfalen eine Pensionserhöhung von 20 Prozent. 2. Die Witwe eines Reichsbeamten, der im Osten seinen letzten Dienstsitz hatte und die 1945 nach dem Westen geflohen war, hat mehrere Kinder, alles verloren und erhält keine Erhöhung. 3. Die Witwe C eines einheimischen Reichsbeamten erhält diese 20prozentige Erhöhung ab 1. 10. 1951. 4. Ein Landespensionär, der 1942 von Ostpreußen in das Rheinland versetzt wurde und keinen Kriegsschaden hat, erhält ab 1. 4. 1951 eine 20prozentige Erhöhung seiner Pension. 5. Ein einheimischer Reichspensionär, der gleichfalls erst während des Krieges aus dem Osten zum Westen versetzt wurde, aber hier eine Etatstelle bekleidete, erhält die 20prozentige Erhöhung seiner Pension ab 1. 10. 1951. 6. Ein Reichsbeamter, der seit 1914 nur im Westen Dienst getan hatte, aber aus kriegsbedingten Gründen 1943 nach Österreich versetzt wurde, dort alles verloren hat und 1945 als Flüchtling in seine Heimat zurückkam, erhält keine Pensionserhöhung. So sieht die Gleichheit der Deutschen vor dem Gesetz aus. Der einheimische Kommunal-, Landes- und Reichspensionär kann sich jetzt wieder satt essen. Der Flüchtlingspensionär, sprich 131er, muß weiterhungern. Wie konnte ein solches Gesetz zustande kommen?

M.-Gladbach, im Oktober. Ernst Weiss

„Ihr Buch ist ein Unglück"

Ein sehr politisches Mittwochsgespräch

Ernst von Salomon, der (vor drei Jahrzehnten Mitglied des Freikorps des Kapitäns Ehrhardt) als Neunzehnjähriger am Rathenaumord beteiligt war und diese Tat mit fünf Jahren Zuchthaus büßte, gehört zu jenen „Fällen" in Deutschland, über die nur schwer Gras zu wachsen vermag. Um so schwerer, als alle seine — autobiographischen — Bücher: „Die Geächteten", „Die Kadetten", „Die Stadt", denen sich nun neuerdings sein berühmt-berüchtigter „Fragebogen" angeschlossen hat, nicht nur seine bleibende Verhaftung an die politische Ausgangssituation unter Beweis stellen, sondern auch das Problem des deutschen „Nationalismus" mit allen seinen Ausstrahlungen auf immer neue Weise beleuchten. Wie sehr aber dieser „Fall" seine zwei Seiten hat, wie sehr er neben Ernst von Salomon und seinem persönlichen Rechenschaftsbedürfnis auch das deutsche Publikum betrifft, herausfordert und entlarvt, das trat bei dem 44. „Mittwochsgespräch" der Kölner Bahnhofsbuchhandlung zutage, bei dem der Autor, assistiert von seinem Verleger Rowohlt, sich einer 700köpfigen Versammlung „stellte" und eine überaus erregte Debatte heraufbeschwor.

Ist schon der „Fragebogen" zu einer „Sensation" angewachsen, so darf man wohl dieses „Mittwochsgespräch" als eine zusätzliche Sensation bezeichnen, die den objektiven Betrachter solcher Zeitereignisse bedenklich stimmen kann. Nicht nur wurden hier auf nachdrückliche Weise Ablehnung und Zustimmung, schärfste Kritik und heftige Parteinahme laut — nebst einigen Randstimmen, die da meinten, ein Schriftsteller brauche eben nur zu „schreiben" und sich niemals zu „verantworten", wie denn „Literatur" nichts mit „Moral" zu tun habe und auch kein „Politikum" sei —, sondern man konnte hier erleben, wie sich ein — nicht einmal „beliebiges" — Publikum einfach von Impressionen ergreifen und auf den Wogen der Erregung wechselnd hier- und dorthin dirigieren ließ, um den Gegnern Salomons ebenso zu akklamieren wie seinen nationalistischen Fürsprechern. Als eine Dame ohnmächtig wurde und etliche Photographen sich auf sie stürzten, erhob sich die Stimme eines Teilnehmers, der diese Photographen als die Stellvertreter desselben Publikums kennzeichnete, das aus der Sache Salomon eine Sensation gemacht habe.

Ernst von Salomon, ein rundlicher Fünfziger mit kahlem Schädel, von Aussehen mehr Bürger als Revolutionär, und offensichtlich dem Reden nicht so gewachsen wie dem Schreiben, mußte, um sich verständlich zu machen, auf einem Kaminsims thronen, und hatte es in jeder Hinsicht nicht leicht, die vor ihm aufbrandenden Thesen, Anklagen und Forderungen aufzufangen und zu beantworten. Gleich zu Beginn wurde ihm von einem schwer Kriegsverletzten mit bajuwarischem Akzent in thesenhafter Zusammenfassung entgegengehalten, daß er „Öl auf die Wunden der Nazis" gegossen habe, die nun außerordentlich froh darüber seien, daß es „endlich einmal jemand den Amerikanern gebe"; daß er, zusammen mit Jünger und Spengler — welch letzterer freilich rechtzeitig abgebogen sei —, die „ewigen deutschen Idealisten" verführt habe — und weiter verführe —, ohne die Hitler niemals eine akademische Jugend für sich gehabt hätte; und es wurde ihm, auch von weiteren Rednern, vorgeworfen, daß er niemals eindeutig genug ein „pater peccavi" gesprochen habe. Salomon, der sich schon in seinem Buch, und hier aufs neue, dazu bekennt, daß er kein „metaphysisches Organ" besitze und also auch nicht wisse, vor wem er solch ein Bekenntnis ablegen solle (Stimme aus dem Publikum: „Etwa vor Stalin?", darauf andere Stimmen: „Das eigene Gewissen", und nochmals der Kriegsverletzte: „Sie könnten auch sagen ‚Fratres, peccavi'!") Salomon verteidigte sich damit, daß er das durchaus in seinen Büchern getan habe, konnte aber nicht umhin, einzuräumen, daß jede positive und eindeutige Stellungnahme bei ihm immer wieder eingewickelt sei in Relativismus, in Ironie und Zynismus. Er sehe dies aber als die einzig mögliche Methode an, den Fragwürdigkeiten unseres politischen Lebens zu begegnen, es sei dies seine Weise, „Schablonen zu zertrümmern".

„Ihr Buch ist ein Unglück, Herr von Salomon", wurde ihm zugerufen; „Sie nehmen der Jugend die Illusionen!"; und darauf Salomon: „Eben das will ich auch!" Daß man aber nicht nur Schablonen zertrümmern und Illusionen zerstören darf, sondern auch etwas Positives dafür an die Stelle des Vakuums setzen müsse, das blieb als Forderung in der Luft hängen, als eine Forderung, die jedenfalls nicht von Salomon selber erfüllt werden kann, der, im Idyll einer Nordseeinsel vergraben, von den neuerlichen Strömungen in Deutschland nichts weiß, wie er zugab, von Herrn Remer noch nichts gehört hat, anfangs aber feststellte, daß er von jeher und ausschließlich aus „echten Zeitbezügen heraus" geschrieben habe und — wie wir alle — ihr „Produkt" sei. „Was soll ich denn tun?" fragte er mehrmals mit verzweifelten Handbewegungen von seinem Sitz herunter, und das war offenbar gesprochen aus der erstaunlichen Ratlosigkeit eines Mannes, der ganz unbezweifelbar im Schreiben etwas tut, aber sich offenbar über den Umfang seiner Wirkungen und die daraus erwachsende Verantwortung nicht im klaren ist! Wenn aber immer wieder, von Salomon und anderen, im Laufe des Abends betont wurde, daß man nicht wisse, was Demokratie sei, so kann man dem nur die zutreffende Bemerkung eines Teilnehmers gegenüberstellen, daß eben diese Versammlung, bei der Salomon da oben sitzen konnte, ohne daß ihm jemand etwas tat — „und das ist gut so!" — Tatsache und Wesen der Demokratie bezeugt.

Kann man von einem „Fazit" dieser Versammlung sprechen? Es ist nicht leicht zu formulieren. Wenn man es nicht allein schon darin erblicken will, daß Salomon sich — insbesondere in einer kleineren Nachdiskussion — bereit erklärte, bei künftigen Auflagen einige mißverständliche Dinge — wie z. B. die „Auswertung" des Briefes der Mutter Rathenaus — unmißverständlicher auszudrücken und sich eindeutiger zu seinen „Irrtümern" zu bekennen, so kann man es zumindest darin sehen, daß hier mit kräftigen Streichen in einen Nebel hineingehauen und damit Ernst von Salomon und seinem sensationsbedürftigen Publikum demonstriert wurde, daß alles darauf ankomme, eine klare politische Urteilsbildung in Deutschland zu ermöglichen und nicht durch Relativismus und allzu billige „Aufrechnungen" zu untergraben.

H. H.

Gottfried Benn erhielt Büchner-Preis

Dem Arzt und Dichter Gottfried Benn, Berlin, wurde am Sonntag in Darmstadt durch den Präsidenten der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Dr. Rudolf Pechel, der Georg-Büchner-Preis des Jahres 1951 überreicht. In der Verleihungsurkunde wird hervorgehoben, daß Benn „dem dichterischen Wort in Vers und Prosa eine neue Welt des Ausdrucks erschloß". Der Büchner-Preis in Höhe von 3000 DM wurde 1950 von der Stadt Darmstadt als reiner Literaturpreis der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung neu ausgeschrieben.

Wanderbühnen tagten in Eßlingen

Vertreter der zwölf Wanderbühnen der Bundesrepublik trafen sich in Eßlingen zu einer Tagung des Wanderbühnenausschusses des Deutschen Bühnenvereins. Die anwesenden Intendanten betonten, daß das Ziel der Wanderbühnen, ganzjährig zu spielen, nur erreicht werden könne, wenn Länder und Selbstverwaltungskörperschaften größere Zuschüsse als bisher gewährten. Sie forderten außerdem eine Befreiung ihrer Unternehmen von der Umsatzsteuer und bei der Berechnung der Tantiemen die Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse der Wanderbühnen. Auf der Tagung, an der auch Vertreter der Kultusministerien von Württemberg-Baden und Nordrhein-Westfalen teilnahmen, wurde mitgeteilt, daß die einzelnen Wanderbühnen durchschnittlich bis zu 25 Orte bespielen und Entfernungen bis zu 115 Kilometer am Tage zurücklegen.

Der Suhrkamp Verlag, Frankfurt a. M. kündigt ein vier Bände umfassendes Werk „Zwischen den beiden Kriegen" an, das die künstlerische Arbeit in Deutschland zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg würdigen soll. Band I und II erscheinen noch in diesem Jahr. Der erste Band „Die Philosophie" stammt von Max Bense, der zweite „Neue Musik" von H. H. Stuckenschmidt. Band III und IV kommen im nächsten Frühjahr heraus: „Kunst und Architektur" von Willi Grohmann und „Literatur und Theater" von Peter Suhrkamp. Die Bände enthalten umfangreiches Nachschlagematerial und sind je 400 bis 500 Seiten stark.

Chronik des geistigen Lebens

Der Deutsche Philologentag 1951 findet vom 16. bis 17. November in Bonn statt. Während der Veranstaltung, die im Plenarsaal des Bundestages abgehalten wird, sprechen Bundespräsident Heuß, Senator Landahl (Hamburg) und Kultusminister Frau Christine Teusch.

Prof. Dr. Jost Trier von der Universität Münster hat ein Angebot erhalten, den durch den Tod Friedrich Rankes verwaisten Lehrstuhl der Germanistik an der Universität Basel zu übernehmen.

Die Covent Garden Oper in London hat nunmehr die Uraufführung der neuen Oper „Billy Budd" von Benjamin Britten auf den 1. Dezember angesetzt. Das Textbuch wurde nach der gleichnamigen Erzählung Herman Melvilles von E. M. Forster und Eric Crozier geschrieben.

Aus Anlaß der deutsch-französischen Kulturtage in Wiesbaden werden, neben der Ausstellung „Französische Kunst aus fünf Jahrhunderten" aus dem Besitz der früheren preußischen Museen, die in Hannover und Recklinghausen gezeigte Schau „Junge französische Maler stellen aus" und Beethoven-Skizzen des französischen Bildhauers Bourdelle gezeigt.

Das Goethe-Haus am Alten Fischmarkt zu Straßburg, das durch sein Alter und durch Kriegseinwirkungen stark gelitten hat, soll jetzt restauriert werden. Auch der Bewurf aus früheren Epochen wird entfernt, und man will die alten Schwibbögen an den Fenstern und der Haustür wieder herrichten.

Der schöne Band „Die Vierfüßler" (Claassen Verlag, Hamburg) unseres ständigen Mitarbeiters Richard Gerlach, dessen „musische" Art, Naturgeschichte zu treiben, in den beiden letzten Jahrzehnten viele Freude gewann, ist soeben in zweiter Auflage, die durch eine Reihe eindrucksvoller Bildbeigaben bereichert wurde, erschienen. (Preis 15.80 DM.)

Der deutsche Maler Hans Hofmann, der seit 1930 in den Vereinigten Staaten lebt, ist in die dreiköpfige Jury der „Amerikanischen Kunstausstellung 1951" gewählt worden, die vom 24. Oktober bis 16. Dezember in Chikago veranstaltet wird.

Ein Dokumentarfilm von vierzig Minuten Dauer über Paul Claudel wurde in Paris vor geladenen Gästen uraufgeführt. Der Streifen von André Gillet gedreht, zeigt die Orte seiner Jugend, sein Wirken als Botschafter in Tokio und Washington, gibt Ausschnitte aus Aufführungen seiner Dramen und läßt Claudel aus eigenen Werken vorlesen.

em Oppositionsführer



ken Sie zuerst, wenn Sie „Ich bin dagegen!"

ND BUNDIG

en erlitt die Sowjetregierung nde, die sich erbot, ein Bild- enrepublik herzustellen und niger Seiten mit dem Gelde

statt Sprachen war Unter- Veteranen-Fortbildungskursus er „Lehrer" berechnete der Stunden Sprachunterricht. Er verhaftet, die den Staat um r geschädigt hatten.

der Erde blieb der Franzose nter dem Namen Fakir Vama neuen Weltrekord für das in einem geschlossenen

ckenheit fiel am Montag in ste Regen.

der Sowjetunion

chten Sie einen Artikel über die sich jetzt noch auf dem befinden. Ich selbst bin im er Gefangenschaft entlassen zten Lager waren über 200 e wegen Partisanentätigkeit das Sowjetregime zu längeren . Ich war von der russischen chreiber bei diesen ukraini- eingeteilt, lebte in bester Ukrainern und wußte von e sie mit den Partisanenver- Abenden saßen wir bis tief hlten und sangen zusammen. n Oktober. W. K.

von der Erhöhung

schlossene Erhöhung der Be- u der Feststellung, daß es n Menschen in der Bundes- l einiger Beispiele soll das l. Die Witwe eines Landes- ohne Kinder, ohne Kriegs- . 1951 im Land Nordrhein- serhöhung von 20 Prozent. eichsbeamten, der im Osten z hatte und die 1945 nach ar, hat mehrere Kinder, alles e Erhöhung. 3. Die Witwe C eichsbeamten erhält diese b 1. 10. 1951. 4. Ein Landes- Ostpreußen in das Rhein- l keinen Kriegsschaden hat, eine 20prozentige Erhöhung einheimischer Reichspensio- während des Krieges aus versetzt wurde, aber hier te, erhält die 20prozentige ab 1. 10. 1951. 6. Ein Reichs- ur im Westen Dienst getan dingten Gründen 1943 nach de, dort alles verloren hat in seine Heimat zurückkam. öhung. So sieht die Gleich- dem Gesetz aus. Der einhei- des- und Reichspensionär satt essen. Der Flüchtlings- muß weiterhungern. Wie tz zustande kommen?

ber. Ernst Weise

eistigen Lebens

hilologentag 1951 November in Bonn statt. ung, die im Plenarsaal des wird, sprechen Bundespräsi- ahl (Hamburg) und Kultus- Teusch.

von der Universität Mün- chalten, den durch den Tod sten Lehrstuhl der Germa- Basel zu übernehmen.

per in London hat nun- rung der neuen Oper njamin Britten auf den Das Textbuch wurde nach ung Herman Melvilles von Crozier geschrieben.

ch-französischen Kulturtage en, neben der Ausstellung staus fünf Jahrhun- z der früheren preußischen r und Récklinghausen ge- zösische Maler stellen aus" es französischen Bildhauers

am Alten Fischmarkt zu h sein Alter und durch gelitten hat, soll jetzt der Bewurf aus früheren nd man will die alten enstern und der Haustür

e Vierfüßler" (Claas- nseres ständigen Mitarbei- dessen „musische" Art, en, in den beiden letzten gewann, ist soeben in ch eine Reihe eindrucks- ichert wurde, erschienen.

ans Hofmann, der seit Staaten lebt, ist in die „Amerikanischen 1951" gewählt worden, 16. Dezember in Chikago

Film von vierzig Minuten del wurde in Paris vor eführt. Der Streifen von t die Orte seiner Jugend, er in Tokio und Washing- Aufführungen seiner Dra- eigenen Werken vorlesen.

Aus der Stadt Neuss

Neuwahl des Oberbürgermeisters

Nach dem Gesetz zur Aenderung und Ergänzung der revidierten deutschen Gemeindeordnung vom 21. November 1949 (III § 4) beträgt die Amtsdauer des Oberbürgermeisters und seines Stellvertreters ein Jahr. Ihre Neuwahl muß jeweils in der ersten Ratssitzung nach dem 17. Oktober eines jeden Jahres erfolgen. Wenn die turnusgemäße Zusammenkunft des Neußer Stadtrates von etwa zwei Monaten beibehalten wird, kann damit gerechnet werden, daß noch in diesem Jahr, wahrscheinlich im Dezember, der Neußer Oberbürgermeister und sein Vertreter neu gewählt werden.

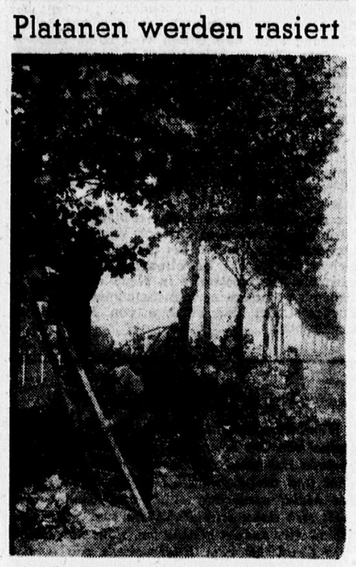
1715 waren auf großer Fahrt

Der Neußer Jugendring teilt mit, daß im vergangenen Sommer 1715 Jugendliche aus den Neußer Verbänden auf Fahrt oder im Lager waren und dafür eine Unterstützung von der Stadt erhielten. Zwei Drittel davon waren Jungen, ein Drittel Mädchen. Insgesamt zahlte die Stadt aus dem Jugendpflegeetat einen Zuschuß von rund 80 Pfennig für 15 869 Verpflegungstage. Es handelt sich hierbei um größere Fahrten; kleinere Fahrten und die Veranstaltungen von Schulen sind darin nicht enthalten. Einige Neußer Jugendliche gingen auch auf Auslandsfahrt, so nach Oesterreich, der Schweiz und nach Italien. Die Beteiligung der Neußer Jugend an Sommerlagern war so lebhaft, daß der zur Verfügung gestellte Etat nicht ausreichte. Der Jugendring wendet sich daher heute schon an die Stadt mit der Bitte, im nächsten Jahr den Etat weiter auszubauen.

Kolpingsbanner in Kevelaer

Unter großer Beteiligung wallfahrtete die Neußer Kolpingsfamilie nach Kevelaer, wo sie mit der Kölner Kolpingsfamilie zusammentraf, die, getreu dem Gelübde aus dem Jahre 1917, alljährlich am vorletzten Sonntag im Oktober zur Trösterin der Betrübten pilgert. Der Generalpräses zelebrierte in der Basilika das feierliche Hochamt und hielt an die Kolpingssöhne eine aufrüttelnde Ansprache.

Platanen werden rasiert



Die Platanen auf der Bergheimer Straße waren arg ins Laub geschossen. Sie behinderten stellenweise schon die Oberleitung der Obusse. Also mußte ihnen der Bart beschnitten werden, und dazu rückten jetzt die Männer des Landesstraßenbauamtes Krefeld an, die bis in fünf Meter Höhe Licht schaffen. 376 Platanen hat Straßenwärter Nilgen zu betreuen, und hinter der Stadtgrenze noch 400 Linden. Die Platanen sind ein besonders hartnäckiges Geschlecht: das Holz ist hart und ölig, die Männer ziehen sich die Muskeln lahm; es geht nicht, ohne die Sägen zweimal am Tag zu schleifen, die immer wieder von einer zähen Schicht aus Oel und Sägemehl überzogen werden. Die Arbeit macht warm in der kühlen Morgenfrühe. Und noch wärmer würde es ihnen — sie zeigen auf die dauernd vorbeirollenden Brikett-Transporte —, wenn sie davon ein paar Zentner mehr hätten. Aber die fahren hier bloß vorbei zum Ansehen. „Von jedem Wagen drei Briketts, on mer hant drei Johr ze stoche!" Ein schöner Traum.

Grabschänder am Werk

Aus dem Leserkreis der NGZ werden eine ganze Anzahl von Klagen darüber laut, daß jetzt in den Tagen vor Allerheiligen wieder gewissenlose Elemente die Gelegenheit wahrnehmen, um Blumen und Pflanzen von den Gräbern zu stehlen. Selbst Soldatengräber werden nicht verschont. Wir sind gebeten worden, die Anregung weiterzugeben, daß die Aufsichtsbeamten auf dem Friedhof doch Zivilkleidung tragen sollten, damit den Grabschändern ihr unsauberes Handwerk leichter gelegt werden könne.

Kradfahrer ins Krankenhaus

Auf der Bergheimer Straße wurde ein Fußgänger von einem Motorrad angefahren. Durch den Anprall stürzte der Kradfahrer und wurde am Kopf verletzt. Diese Verletzungen waren so ernsthaft, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der angefahrene Fußgänger blieb unverletzt.

Richter nahm Rücksicht auf drei Kinder

Rückfalldiebin haarscharf am Zuchthaus vorbei — Vom Heuschober auf die Pritsche

Frau Käthe, eine junge Mutter von drei Kindern, die da vor dem Strafrichter sich wegen Diebstahls im Rückfall verantworten mußte, schien unberührt von der Tatsache zu sein, daß sie eventuell eine Zuchthausstrafe zu erwarten hatte. Zweimal war sie mit einer Geldstrafe davongekommen. Beim drittenmal hatte Frau Käthe Pech. Als sie während des Ausverkaufs in einem Düsseldorfer Kaufhaus an einem Verkaufsstand für Damenschuhe sich ein Paar Schuhe aneignen wollte, wurde sie beobachtet und gelangte so zur Anzeige.

In der Hauptverhandlung versuchte sie vergeblich Notlage als Beweggrund ihrer Tat hinzustellen. Da ihr Mann aber in Arbeit und Verdienst steht, zog dieser Grund nicht. Frau Käthe hatte trotzdem noch einmal Glück. Mit Rücksicht auf ihre drei unmündigen Kinder billigte ihr das Gericht nochmals mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu der Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Sie kam also knapp am Zuchthaus vorbei.

Rudolf hatte wenig Lust zu einer Dauerbeschäftigung. Er hatte das Bäckerhandwerk erlernt, kam nach dem Kriege aus Sachsen in die Westzone. Anstatt sich in seinem Beruf zu betätigen, nahm er eine Stelle in der Landwirtschaft an. Aber auch hier machte ihm die Arbeit wenig Spaß. Schon nach kurzer Zeit begab er sich wieder auf Wanderschaft, von Ort zu Ort, und verdiente sich ab und zu durch kleine Verrichtungen etwas Geld oder erbettelte sich Essen und Trinken. Die Nächte verbrachte er im Heuschober.

Als er eines Tages Hunger hatte, brach er bei einem Bauer ein und raubte, was er zur Sättigung für gut befand. Anschließend legte er sich in einen Heuschober, wurde hier aber von der Polizei erwischt.

Die schon zur Gewohnheit gewordene Landstreicherei fand dadurch eine jähe Unterbrechung. Rudolf wanderte in ein festes Asyl — allerdings mit Schloß und Riegel. Da er wegen Diebstahls und Landstreicherei bereits vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu vier Wochen Haft unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Der Bund der Steuerzahler veranstaltet heute (20 Uhr, Bürgergesellschaft) eine öffentliche Kundgebung.

NGZ gratuliert

Baumeister Josef Heimeshoff, ein geborener Neußer, der lange Jahre beim Städtischen Straßen- und Kanalamt tätig war, kann heute auf eine 40jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Der Jubilar ist jetzt beim Straßenbauamt Remscheid tätig.

Frau Katharina Hamacher, Sternstraße 96, vollendete gestern ihr 95. Lebensjahr.

Schutz im Sozialen Bruderwerk

Bezirkstagung der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften

Auf einer Bezirkstagung der Historischen deutschen Schützenbruderschaften im „Schwatte Päd" konnte Bundesmeister Ludwig Krekeler Bundesmeister Feiten, den jetzigen Direktor des Sozialen Bruderwerks, und den Ehrenbundesmeister Mathias Neidhöfer, begrüßen. Bundesmeister Feiten gab Aufschlüsse über Steuerfragen und erläuterte im einzelnen die Auswirkungen der einzelnen Steuerarten bei den Bruderschaftsveranstaltungen. Schützenfest und Patronatsfest seien die einzigen Feste, deren Träger die historischen Schützenbruderschaften seien, deren Grundvermögen aus kirchlichen Stiftungen hervorgegangen seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Gemeinnützigkeit der Bruderschaften Anerkennung finde. Weitere Ausführungen galten dem Sozialen Bruderwerk, das allen Mitgliedern einen hinreichenden Versicherungsschutz gewähre. Sooft sich der Schützenbruder im Dienste der Bruderschaft befinde, sei er geschützt.

Bundesmeister Feiten verwies auch auf die Bundeszeitschrift „Der Schützenbruder", der hochstehendes, weltanschauliches Lesegut vermittle. Zum Abschluß machte er auf die Möglichkeit der Erwerbung einer Bundeshaus-Aktie aufmerksam und bat die Bruderschaften, das soziale Gemeinschaftswerk, das Dr. Louis geschaffen habe, mit allen Kräften zu unterstützen. Ferner wurde bekanntgegeben, daß man demnächst wieder wie in früheren Zeiten Schießübungen durchführen könne.

Bundesmeister Ludwig Krekeler unterstrich die Ausführungen des Referenten und appellierte an die Bruderschaften, nach der Devise für Glaube, Sitte und Heimat den Bestrebungen des Generalpräses Dr. Louis nachzueifern.

Millowitsch-Besuch heute und morgen

Das Volksstück „Das Glücksmädel" steht auf dem Programm des Gastspiels das die Kölner Millowitsch-Bühne heute und morgen um 20 Uhr im Neußer Apollo-Theater gibt.

Der Marktbericht

In Neuß wurde je Pfund in Pfennig gezahlt: Aepfel 40—70, Birnen 55—65, Walnüsse 140, Feldsalat 40, Spinat 13, Weißkohl 10, Rotkohl 18, Wirsing 15, Möhren 25, Tomaten 55, Zwiebeln 30, Rote Beete 18, (je Stück): Endivien 15, Blumenkohl 75 bis 85, Kohlrabi 15.

Auf der Versteigerung des Düsseldorfer Großmarktes wurden am 22. 10. folgende Preise notiert (in DM je 50 kg): Aepfel 40—55, dto. AI 25 bis 37, Birnen, Auslese 35—40, dto. AI 20—30, Feldsalat 8,5—10,8, Spinat 7,5—10, Weißkohl 6—7, Dauerweißkohl 8—10, Rotkohl 10—11, Dauerrotkohl 12 bis 13, Wirsing, grün 8—11,5, Rosenkohl 37—42, Möhren 16,5—19,7, Tomaten 23—25, Zwiebeln 20 bis 21,2, Rote Beete 9—10,8 Rübstiel 10—10,5, (je 100 Stück): Kopfsalat 4,5—7,5, Endivien, glatt 9—10,5, dto. kraus 13—15, Treib-Salatgurken AI 45—54, Blumenkohl AI 49—52, Kohlrabi, blau 12,2—13,8, Sellerie, AO 24—27, dto. AI 15—21, Porree 5—6, (je 100 Bund): Petersilie 1.5—1.8, Anfuhr stark, Nachfrage sehr gut.

Der Oberschulrat freute sich mit

Eltern, Lehrer und Schüler bei einem wohlgelungenen Fest des Quirinusgymnasiums

„Wir haben uns herrlich amüsiert!" stellte ein Professor und Ministerialrat, Vater eines Schülers des Neußer Quirinusgymnasiums, fest, dessen staatliche und städtische Oberstufe auf den Sonntagabend zu einem Herbstfest der Schulgemeinde eingeladen hatten. Diese äußere Freude nannte er nicht allein: der Abend zeigte ein beachtliches Niveau, offenbarte vielseitige und ungeahnte Talente, und wird sicher den Gedanken gestärkt haben, dem er dienen sollte: das Vertrauensverhältnis zwischen Lehrer, Schüler und Eltern zu vertiefen. Es war ein froher und ungezwungener Abend, ein erster Versuch, und schon ein Erfolg, der ermutigen soll, weiterhin einer solch reinen und echten Freude Raum und Gelegenheit zu geben, wie es auch Oberstudiendirektor Dr. Krüppel treffend ausdrückte: „Gebt immer wieder Freude, reine Freude der Jugend in Schule und Elternhaus, dann wird sie nicht giftigen Quellen nachlaufen!"

Die Eltern waren zahlreich gekommen, die Lehrer, auch der befreundeten Schulen Marienberg, St. Kamillus und Abendgymnasium, „Ehemalige", selbst Oberschulrat Grosse-Kruse hatte es sich nicht nehmen lassen, die demnächstigen Abiturienten einmal nach einer anderen Seite hin zu „überprüfen". Die männliche Jugend führte das Wort, während holde Weiblichkeit honoris causa den Saal zierte. Manche Eltern und Lehrer werden — so ganz abseits ihrer amtlichen Einflußsphäre — überraschende Einblicke in verschwiegene Seelengründe ihrer filii und discipuli haben tun können. Wir haben einen Trost gefunden: das aktive Teilhaben an der Musik hat auch unter der Jugend immer noch seine Freunde, wie die vielseitigen Beispiele für Haus- und Schulmusik trefflich kundtaten. Nicht nur Musik für Klavier, Violine und Cello, gar Flötenquartette hörte man, mit Musik aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Dazwischen flocht man Gedichte von Morgenstern, Ringelnatz, Busch und Roth, ein Chor sang mehrstimmig und Kanons, und die große Gästeschar stimmte munter in altes deutsches Volkslied ein.

Kolossalen Spaß bereitete der weniger ernste Teil, in dem sich die Artisten mit zwerchfellerschütternden Mimiken produzierten, die sogar einen Professor zu der Botschaft veranlaßte: „Bedenken Sie, meine Herren vom Lehrerkollegium, mit solchem Talent hat Grock seinen Dr. h. c. errungen!" Dazwischen wurde eifrig nach der Musik der Kapelle Gehlens getanzt, und eine pfundige Verlosung tat noch einiges zu der ausgezeichneten Stimmung hinzu, die den großen familiären Kreis umfaßte.

Ein besonderes Wort von Oberstudiendirektor Dr. Krüppel galt der Pflege der Tradition des Neußer Gymnasiums, das — gegründet im Jahre 1616 — eines der ältesten in Nordrhein-Westfalen ist. Sein Aufruf an die „Ehemaligen", sich zusammenzuschließen, hatte eine Anzahl von Meldungen zur Folge. Wir kommen auf die Entwicklung noch zurück

Dr. Laros in der Bunkerkirche

Zur Feier des zweiten Jahrestages der Kirchweih veranstaltet die Pfarrgemeinde Heilig Sakrament in der Bunkerkirche am Handweiser eine Vortragsreihe, auf der, u. a. der bekannte Pfarrer Dr. Laros über die „Weltgeltung der Una-Sancta-Bewegung" sprechen wird (Freitag, 26. 10.). Am Mittwoch behandelt Dr. Laros das Thema „Die Einigung der christlichen Welt unter dem Weltkönig Christus".

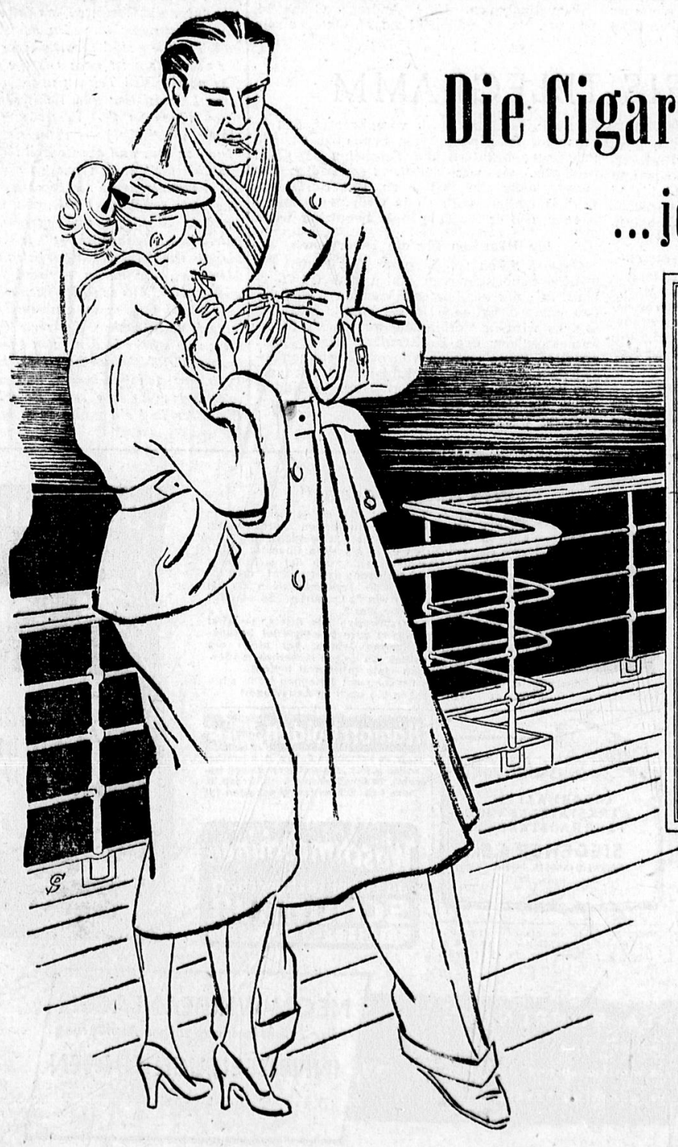


Ein literarisches Ereignis

Die Gesellschaft für christliche Kultur hält heute 20 Uhr im Zeughaussaal den ersten Dichterabend dieses Winters, der ein literarisches Ereignis für Neuß sein wird. Sie hat Edzard Schaper zu Gast, der aus eigenen Werken liest.

Die Cigarette der großen Welt

...jetzt auch wieder in Deutschland



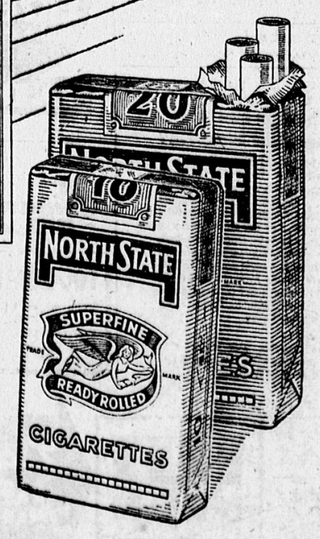
Mancher Raucher, der sich noch von früher her gern an die NORTH STATE erinnert, mag sich oft gefragt haben, warum das Wiedererscheinen dieser Cigarette so lange auf sich hat warten lassen.

Die Erklärung ist sehr einfach:

Eine Cigarette von internationaler Geltung, die Sie also in Zürich oder Amsterdam erhalten können, wie jetzt wieder in Hamburg oder München, eine solche Cigarette darf nur dann hergestellt werden, wenn alle Voraussetzungen für ihre Qualität erfüllt sind, — und das ist erst jetzt der Fall. Die NORTH STATE war die erste Cigarette, die schon vor dem Kriege aus dem Verkehr gezogen wurde, als nämlich ihr hochwertiger Virginia Tabak nicht mehr in der gewohnten Feinheit geliefert werden konnte.

Und so wird es immer sein:

Entweder es gibt die NORTH STATE und zwar in NORTH STATE-Qualität, oder es gibt eben gar keine NORTH STATE.



NORTH STATE

Real American Blend

•DIE CIGARETTE DER GROSSEN WELT•

12½ PFG. • 15 PFG.

Aus dem Kreis Grevenbroich

„Hausbesitz der Kreisstadt unrentabel"

23 000 DM an Mieten, 20 000 DM an Kosten — Außerdem Versicherung, Steuern, Soforthilfe

Grevenbroich. Dem Kassenrendanten, muß aber richtig heißen dem Stadtkämmerer — die Kreisstadt hat immer noch keinen — wurde nach Prüfung der Haushaltsrechnung 1950 durch verschiedene Ratsmitglieder Entlastung erteilt. Die Verabschiedung der Jahresrechnung ist ein Prüfstein, inwieweit die Beschlüsse der Vertretung durchgeführt worden sind und zugleich eine Mahnung, welche Arbeiten dringlich und dringlichst in Angriff genommen werden müssen.

Zugleich traf Bürgermeister Steinhäuser erneut die Feststellung, daß der Hausbesitz der Stadt unrentabel sei. Die Vertretung wünscht, daß in Zukunft über die Aufwendungen für die städtischen Häuser und deren Einnahmen eine spezifiziertere Rechnung vorgelegt wird. Rund 23 000 DM Mieten sind eingekommen, dagegen waren für Beseitigung von Kriegsschäden und für laufende Unterhaltung etwa 20 000 DM auszugeben. In dieser Summe sind nicht enthalten die Kosten für Versicherung, Soforthilfeabgabe, Steuern usw. Es ist zu berücksichtigen, daß die Stadt ihre Häuser kaum nach privatrechtlichen Grundsätzen vermieten kann. Sie muß in jedem Fall ihr soziales Gesicht wahren, auch wenn die Mietrückstände so groß sind, daß eine Verantwortung abgelehnt werden könnte. Die Häuser kosten dem Stadtsäckel Geld. Rechnet man ein Haus zu einem Durchschnittspreis von 3000 DM, so würde das Miethausvermögen rund 120 000 DM ausmachen. Bei einem Zinsfuß von 6 Prozent würde dieses Kapital jährlich 7200 DM Zinsen bringen. Statt dessen muß Geld zugeschossen werden.

Die Jahre nach dem Krieg mit der Beseitigung der großen Schäden sind keine endgültige Norm für die Rentabilität des Hausbesitzes. Hätte die Stadt für 120 000 DM echtes Bauland zur Verfügung, sähe es für die Bebauung heute besser aus.

Wird für 1500 DM abgebrochen

Kreis Grevenbroich. Die Amtsunterkunft des ehemaligen Kreises Neuß an der Königstraße in Neuß, im Besitz der Kreisverwaltung Grevenbroich, stand eine lange Zeit zum Verkauf. Im Krieg wurde das Haus bis auf die Mauern zerstört. Für die Trümmer und das Grundstück in der Herzlage von Neuß fand sich kein Liebhaber. Der Kreis schrieb vor Tagen die Abbrucharbeiten aus. Für 1500 DM werden die Trümmer bis auf Erdhöhe abgebrochen. Das höchste Gebot für die Abbrucharbeiten lag bei 6000 DM. Nach dem Abbruch wird aus Schönheitsgründen eine Rasenfläche angelegt. Die Trümmer des großen roten Backsteinbaues hätten sich vielleicht zum Jugendheim geeignet.

Warum keine Bürgerversammlungen?

Bei den bescheidenen Anregungen in Grevenbroich geblieben — Der Stadtkern wartet

Grevenbroich. Man darf die Anregung als glücklich bezeichnen, in der Kreisstadt Bürgerversammlungen einzuberufen. Tag der Anregung war der 5. Juli. Bescheidene Anfänge sind zwar gemacht worden, aber im Sinne des Wortes ist man der Anregung nicht gefolgt. Der Rat der Stadt hat Gelegenheit nehmen wollen, sich die Ohren mit den Wünschen der Bevölkerung vollzutanken, um einen möglichst lebendigen Kontakt mit den Kreisstädtern zu halten.

Der Stadtkern wartet immer noch darauf, seine Wünsche vortragen zu können. Die Stadtvertretung glaubt vielleicht, daß der Kern der Stadt, der in der Hauptsache von den Neuordnungsmaßnahmen betroffen ist, wunschlos glücklich ist. Die Bevölkerung hat ein Recht darauf, zu wissen, warum die Stadtväter ihre Beschlüsse unbedingt so fassen mußten, wie sie gefaßt worden sind. Es könnte doch auch möglich sein, daß die Vertretung die Müllabfuhr und die Verteilung der Mülleimer einmal verteidigen müßte!

Lehrgang „Erste Hilfe" läuft an

Grevenbroich. Der angekündigte Lehrgang „Erste Hilfe" des Deutschen Roten Kreuzes Grevenbroich beginnt am Donnerstag um 20 Uhr im Kreisgymnasium. Männer jeden Alters, die Interesse an der DRK-Arbeit haben, sind herzlich willkommen. Der Lehrgang ist kostenlos und verpflichtet zu nichts.

Straße in 42 Tagen

Nievenheim. Nachdem mit dem Ausbau des Zinkhütter Weges begonnen wurde, hofft man, daß der Ausbau der Straße innerhalb von 42 Arbeitstagen geschafft werden kann.

Zwei Brände in einer Nacht

Ramrath. In der Nacht zum Montag brannte der Strohschober eines Landwirtes aus Widdeshoven. Der Schober stand etwa 500 Meter vom Hofe entfernt auf dem Felde. 600 Zentner Stroh wurden ein Raub der Flammen.

In der gleichen Nacht gegen 4 Uhr stand die Feldscheune eines Landwirtes aus Ramrath, etwa 600 Meter vom Hofe entfernt, in Flammen. Die Scheune barg den Ertrag von 100 Morgen Getreide. Davon waren 25 Morgen gedroschen. Außerdem verbrannten etwa 400 Zentner Heu. In der Scheune standen eine Dreschmaschine mit Zubehör, ein Höhenförderer und andere Ackergeräte, die ebenfalls verbrannten. Die Polizei hat die Ermittlungen zur Feststellung der Brandursache aufgenommen.

Nievenheims Geduldsfaden reißt

Kreisstraße Nievenheim—Gohr noch immer Stiefkind — Gemeindeväter schütteln den Kopf

Nievenheim. Die Gemeindevertreter von Nievenheim und Gohr schütteln noch immer den Kopf, wenn sie über die Kreisstraße von Nievenheim nach Gohr gehen. Mit Bedauern müssen sie feststellen, daß die dringende Reparatur der Straße noch nicht vorgenommen worden ist. Die Gemeindeväter sind darüber erbost und haben bereits verschiedentlich ihrem Aerger in deutlichen Resolutionen an die Kreisverwaltung Luft gemacht. Die Amtsverwaltung hat unterdessen nicht müßig zugesehen und immer wieder bei der übergeordneten Behörde auf die Verkehrsschwierigkeiten hingewiesen. Das Landesstraßenbauamt teilte zu Anfang des Jahres mit, daß es bemüht sein werde, die Instandsetzung der Straßendecke in das Bauprogramm 1951 aufzunehmen. Allerdings sei Voraussetzung, daß der Kreis Grevenbroich die entsprechenden Geldmittel rechtzeitig zur Verfügung stellen würde.

Aber die so genährten Hoffnungen wurden bald von einem Schreiben der Kreisverwaltung zerschlagen. Der Kreis teilte der Amtsverwaltung mit, daß die Straßendecke noch nicht in Ordnung gebracht werden könnte, da für das Rechnungsjahr 1951 Mittel für die Instandsetzung von Landstraßen nur im beschränkten Umfang bereitgestellt werden könnten. Der Zusatz zu dem Schreiben, daß der Zustand vieler anderer Straßendecken dringender sei, erregte bei den Gemeindevätern viel Aerger, zumal sie der Meinung sind, daß einige vom Kreis instandgesetzte Straßen keineswegs in gleicher Rangstufe mit der Straße Nievenheim—Gohr ständen. Die Straße Nievenheim—Gohr sei in verkehrstechnischer Hinsicht bedeutungsvoller als manche bereits instand gesetzte Kreisstraße.

Wie der Bürgermeister der NGZ versicherte, hat diese Zurücksetzung in Nievenheim und Gohr große Erbitterung hervorgerufen. Die weitere Hinausschiebung des Straßenausbaues wäre für die Arbeiter und Angestellten sowie für die Geschäftswelt ein erheblicher Schaden. Dies würde sich auch für das Wirtschaftsleben innerhalb des Amtsbezirks nachteilig auswirken. Neben den direkt betroffenen Gemeinden sei auch die Kraftpoststelle in Neuß und die umliegenden Industrieunternehmungen über die Zurücksetzung der Belange von Nievenheim ungehalten.

Heinrich Wingerath ist König

Seit 1920 Adjutant des Obersten, seit 1946 Jägermajor — Schöner Schützenball

Glehn. Sonntag ermittelten die Glehner Schützen ihre neue Majestät für das kommende Jahr. Recht zahlreich war das Regiment vertreten. Aus den Reihen der Bewerber errang Heinrich Wingerath die Würde. Der neue König ist ein verdienter Förderer des Glehner Schützenwesens. Seit 1920 war König Heinrich Adjutant des Obersten und seit 1946 Jägermajor. Der neue Würdenträger wurde von den Schützen stürmisch gefeiert, weil der rechte Mann am besten geschossen hatte. Zum Abschluß wurde die Majestät heimgeleitet und anschließend zum Saale Poschen geführt, wo ein schöner Schützenball den frohen Tag beschloß.

Samstag hatten sich die Schützen recht zahlreich zur Generalversammlung mit Rechnungsablage eingefunden. Präsident Brikmann, zugleich noch Majestät, gab einen Rückblick auf glänzend verlaufene Schützentage. Oberst Kallen dankte den Schützen für ihre saubere Haltung und der Bevölkerung für die Ausschmükkung der Straßen. Mit einem kleinen Kassenüberschuß geht der Verein an die Vorbereitungen für das nächste Fest. Amtsdirektor Tenten versicherte den Schützen, daß die Verwaltung zur Förderung des schönen Heimatfestes alles tun werde.

Familienfest der Kriegsopfer

Kleinenbroich. Der Ortsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen feierte sein diesjähriges Familienfest. Die zahlreich Erschienenen wurden vom Vorsitzenden Anton Stirken herzlich willkommen geheißen. Bei einem Täßchen Kaffee und musikalischer Unterhaltung gab es dann ein paar gemütliche Stunden. Für die Glücksritter war durch eine reichhaltige Tombola gesorgt, die manch schönen Preis zu vergeben hatte.

„Derby" ist der Zeit voraus

Kleinenbroich. Der neu gegründete Brieftaubensportverein „Derby" hielt im historischen Lokale von Willi Kohlen seine erste Versammlung ab. Der bei dieser Gelegenheit gewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Jakob Franken, Schriftführer Karl Heinz Tack; als Kassierer wurde das älteste Mitglied Anton van de Kamp einstimmig gewählt. Nach Verlesung der neuen Satzungen wurden diese für gut befunden. — Der Vorsitzende betonte, daß die Vorarbeiten für das Reisejahr 1952 schon jetzt in Angriff genommen werden müßten, um für das kommende Jahr gut gerüstet zu sein. Aus der Versammlung wurden Klagen laut, daß immer wieder Tauben mit Schußverletzungen und Vergiftungserscheinungen zum Schlag zurückkehren.

Dank an Karl Dammer

Kleinenbroich. Die Landwirte hatten sich unter ihrem Vorsitzenden Karl Dammer zu einer Versammlung im Lokale von Jakob Antons zusammengefunden, deren Bedeutung durch die Anwesenheit von Kreislandwirt Kluth und Dr. Küpper besonders unterstrichen wurde. Als neuer Ortslandwirt wurde Matthias Tillmanns vorgeschlagen. Dem aus beruflichen Gründen scheidenden Ortslandwirt Karl Dammer sprach Kreislandwirt Kluth seinen Dank aus für die uneigennützige Arbeit, die er im Laufe der Jahre für das Aufblühen des Ortsverbandes Kleinenbroich geleistet hat. Von der umfangreichen Tagesordnung nahm das Thema über die Preisgestaltung für die Pachtländereien den größten Raum ein.

Den Verletzten im Stich gelassen

Wanlo. Donnerstag gegen 18.40 Uhr wurde die Polizei in die Nähe der Ortschaft Wanlo gerufen, um sich um einen Schwerverletzten zu kümmern, der sofort ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Ermittlungen ergaben, daß der Verletzte auf ein unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk aufgefahren war. Der Landwirt habe sich nicht um den Verletzten gekümmert und sei weitergefahren.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Elisabeth Brings geb. Wolff im Stadtteil Orken, Richard-Wagner-Str. 93, wird am 25. Oktober 83 Jahre alt. — Herr Johann Harf, Stadtteil Barrenstein, Neußer Straße 16, wird am 24. Oktober 82 Jahre alt.

Wevelinghoven. Herr Andreas Grunwald, Oberstr. Nr. 54, vollendet am 24. Oktober sein 87. Lebensjahr.

Gefängnis für Schwachsinnige

Wegen Körperverletzung obendrein Geldstrafe — Vor der Strafkammer in Düsseldorf

Nievenheim. Vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf hatte sich ein Ehepaar aus Nievenheim wegen Körperverletzung zu verantworten. Es hatte seinerzeit vom Gemeindeamt Flüchtlinge zugewiesen bekommen, mit denen es im Laufe der Zeit schwere Auseinandersetzungen hatte. Bei der letzten Schlägerei liefen die Flüchtlinge vom Hof und ließen ein 15 Monate altes Kind in der Küche sitzen. Während der Wohnungsinhaber, schwer zugerichtet, Haus und Hof abschloß und seine Frau Hilfe holte, liefen die Flüchtlinge ihrerseits zur Polizei. Als man mit der Polizei dann in das Haus eindrang, fand man das 15 Monate alte Kind auf dem Sofa sitzend mit Schweinekot beschmiert auf. Die Anklage warf der Frau des Hausbesitzers vor, während die Flüchtlinge Hilfe holten, das Kind auf den Misthaufen geworfen zu haben.

Die Beweisaufnahme brachte in dieser Richtung kein einwandfrei klares Bild. Die Angeklagte wurde vom Gerichtspsychiater Dr. Fuhrmann als eine schwachsinnige Frau bezeichnet, der der Paragraph 51 Abs. 2 zuzubilligen sei. Das Gericht hielt beide Angeklagte für schuldig und verurteilte den Ehemann wegen einfacher Körperverletzung zu 50 DM Geldstrafe. Die Ehefrau erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 50 DM und wegen einfacher Körperverletzung bei dem 15 Monate alten Kind zwei Monate Gefängnis.

Und nächsten Sonntag?

Amateurliga:

Grün-Weiß Wuppertal — VfR Neuß; Sol.-Gräfrath gegen Cronenberg; Hilden — Hochheide; Grün-Weiß Viersen — Neukirchen; Kleve 03 — SW Barmen; BV 04 Düsseldorf — FC Gladbach; Spvgg. Barmen — Eller 04; Homberg — Kleve 63.

Bezirksklasse:

Gruppe 2: VfL Neuß — VfB Uerdingen; Meerbeck gegen Weißenberg; Dormagen — TB Rheinhausen; Lintfort — Grimlinghausen; FC Uerdingen — Scherpenberg; Willich — Grafsch. Moers; TuS Rheinhausen — SV Linn; Repelen — CSV Krefeld.

Gruppe 3: Rheydt 08 — Grevenbroich; Kapellen gegen Gierath; Geistenbeck — Korschenbroich; Germ. Viersen — Odenkirchen; Tuspi Viersen — Viktoria Rheydt; Waldhausen — Neuwerk; Hardt — Rheindahlen; Lürrip — Dohr.

Gruppe Düsseldorf: Tura Büderich — Unterrath; Erkrath — Bilk 13; Borussia — Solingen 95; Wald gegen Viktoria; Rath — Gerresheim; Richrath — Oberkassel; DSC 99 — Langenfeld; Wersten — Eintracht.

1. Kreisklasse:

Gruppe 1: Rommerskirchen — Garrweiler; Neurath — Jüchen; Stessen-B. — Wevelinghoven; Orken gegen Gindorf; Neukirchen — Jackerath; Neuenhausen — Nolthausen.

Gruppe 2: Büttgen-Vorst — VfR Büttgen; Norf gegen Grefrath; Zons — Holzheim; VfR Neuß Res. gegen Hülchrath; Weckhoven — Glehn; Delhoven — Reuschenberg.

2. Kreisklasse:

Gruppe 1: VfL Neuß Res. — Nievenheim; Hackenbroich — Horrem; Delrath — Grimlinghausen Res.; Weißenberg Res. — TuS Straberg; VfL Kaarst — Dormagen Res.

Gruppe 2: Allrath — Hemmerden; Gierath Res. gegen Ramrath-Widdeshoven; Hoisten — Kapellen Res.; Grevenbroich Res. — Nettesheim; Jucunda Jüchen — BV Gustorf.

Handball:

1. Kreisklasse:

VfL Neuß — SC Unterbach; TuS Dormagen — TV Mauenheim; Rheydter SV — TuS Grevenbroich; TV Wegberg — TV Jüchen.

Skisport in Neuß

Mitte vergangener Woche traf sich im Restaurant „Kessel" eine ansehnliche Zahl begeisterter Skisportler, vereinigten sich zu einer Interessengemeinschaft und schlossen sich dem Reichsbahnsportverein an, worin sie eine ansehnliche Abteilung darstellen dürften.

Um dem Ganzen nun ein festes Gefüge zu geben wurde für Mittwoch, den 24. Oktober, 20 Uhr, eine weitere Sitzung anberaumt (Café Faßbender). Auf der Tagesordnung steht vor allem die Wahl des Abteilungsleiters. Alle noch abseits stehenden Interessenten sind zu dieser Versammlung eingeladen.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Sprechstunden für Wohnbaufinanzierung

Kreis Grevenbroich. Die Sprechstunden beim Amt für Wohnbaufinanzierung der Kreisverwaltung werden ab sofort auf dienstags und donnerstags von 8 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr festgesetzt. Außerhalb dieser Sprechstunden ist eine Abfertigung nicht mehr möglich.

Zwei Fahrräder gefunden

Grevenbroich. Beim Fundamt der Stadt Grevenbroich warten ein Damen- und ein Herrenfahrrad auf ihre Eigentümer. Weiter wurde eine große Damen-Reisetasche mit verschiedenen Gebrauchgegenständen und einem größeren Barbetrag als gefunden abgegeben. Die Eigentümer können sich beim Fundamt im Rathaus melden.

Radweg wartet auf Instandsetzung

Grevenbroich. Der Radfahrweg entlang der Bundesstraße Grevenbroich — Rommerskirchen ist ab Erftwerk so stark verunkrautet, daß er sogar für Fußgänger kaum benutzbar ist. Die Fußgänger benutzen die Fahrbahn. Dadurch gefährden sie sich selbst. Der Radfahrweg könnte, falls die Mittel zu seiner Instandsetzung fehlten, doch so in Ordnung gebracht werden, daß er für Fußgänger benutzbar wäre.

Ein Häuschen für die Feuerwehr

Gustorf. Schon seit längerer Zeit träumt die örtliche Feuerwehr von einem neuen Gerätehaus. In einer der letzten Sitzungen wurde der Bau eines derartigen Hauses bereits beschlossen. Es wird in Verbindung mit einem Transformatorenhaus des Kraftwerkes Frimmersdorf errichtet. Pläne wurden von der Regierung inzwischen genehmigt. In Kürze wird mit dem Bau begonnen. Im alten Gerätehaus in Gindorf sollen die Geräte der Gemeindearbeiter untergebracht werden.

Mißtrauen

Wenn irgendwo ein Mensch einen Fehler begeht (keiner von uns kann sich davon freisprechen), so findet sich mindestens einer, der die Sache aufbläht und weiterspinnt: „Die Angelegenheit ist mir höchst verdächtig . . ." usw. Dieser eine sucht sich dann sein Publikum und ganz zum Schluß wird aus der nüchternen, oft höchst belanglosen Geschichte eine Räuberpistole mit mysteriösem Hintergrund, noch nie dagewesenen Tatsachen („Denken Se mal . . ." und „Haben Se schon gehört?") und nicht wieder gut zu machenden „Schlechtigkeiten".

Der Mensch, der den Fehler begangen hat, ist zunächst ahnungslos. Ja, es passiert, daß er in Wirklichkeit gar keinen Fehler begangen, sondern vielleicht nur so gehandelt hat, wie es ihm sein Gewissen vorschrieb. Er merkt nicht, wie ihn ein ganzes übelriechendes Geschlinge grundlosen Waschküchenklatsches allmählich wie eine zähe Liane umgibt, an dem die Äffchen minderwertiger Phantasie hurtig auf- und niederklettern. Bis der umzingelte Mensch dahinter kommt. Ist er ein ehrlicher Kerl, der ohne Hinterhältigkeit durchs Leben geht, tritt er einen solchen Giftpilz mit einem einzigen offenen Wort nieder und ist befreit. Oft auch überhört er den ganzen künstlichen Honigseim, und das ist auch eine Methode.

Der Grund dieses grundlosen Tumultes, der uns unser ohnehin schon kärgliches Dasein versauern kann, ist das Mißtrauen. Viele von uns sind zu sehr davon durchdrungen, als daß es von heute auf morgen ausgelöscht werden könnte. Lebensmittel und Textilien sind längst wieder frei, aber das V e r t r a u e n ist nach wie vor rationiert. Das mag zum großen Teil an unseren einst so populären Lehrmeistern und Volksrednern liegen, die eines Tages in der Versenkung verschwanden (leider nicht alle!) — denn sie nahmen ihren Mund zu voll, und als die Zeit ihrer viel zitierten „Bewährung" kam, versagten sie kläglich. Man hat uns immer zu viel versprochen — damals. Man trug stets prächtige Uniformen und stark auswattierte Schultern und versteckte damit die patriotisch-schwindsüchtige Hühnerbrust. Die klangvollen Versprechungen fielen zusammen. Die Menschen, die daran geglaubt hatten, wurden mißtrauisch. Aus den Idealisten wurden Egoisten.

Wir alle müssen in unserem begrenzten Wirkungskreis versuchen, das zarte Pflänzchen Vertrauen aufs neue in den guten alten Humusboden unseres Gefühlslebens zu setzen. Denn wenn wir Vertrauen genießen wollen, müssen wir zunächst vertrauens w ü r d i g sein. Es gehört Disziplin, Charakter und ein wenig Mut dazu.

PRIVATSCHULE MITTENDORF
Düsseldorf, Ackerstr. 90, Tel. 6 47 32
Steno, Maschinenschreiben, Buchführung

Kreislauf-, Herz-
u. Nervenstörungen? Ein selbsterprobtes Mittel teilt unverbindlich mit: Otto Blocherer, Augsburg 145, Stadtberger Straße 94.

Bestecke 100 Silber-Aufl., 72tlg., 228,— DM (Teilzahlg.)
Besteckfabrik W. Drache, Solingen 49

Wie beseitigt man rheumatische Schmerzen?
Es genügt nicht, daß man die schmerzempfindlichen Nerven nur vorübergehend betäubt, was oft Schweißausbruch, Müdigkeit und Benommenheit verursacht. Viel besser ist es, ein Mittel zu nehmen, das der Schmerzursache selbst zu Leibe geht. Das tut Melabon, indem es die Schmerzerregung in den Nervenzellen hemmt und die Gefäßkrämpfe in den Muskeln löst. Meist vergeht dadurch der Schmerz schon nach wenigen Minuten. Packg. 75 Pf. in allen Apotheken.
Gratis: Überzeugen Sie sich durch eine Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co. Laupheim C 33 Württbg.

Berufs-Ekzeme auch hartnäckige
Flechten, Pickel, Ekzeme, Hautjucken, Hautpilzerkrankungen, Zwischen-Zehen-Pilz und ähnliche Hautleiden beseitigt das schon seit Jahrzehnten bewährte D.D.D.-Hautmittel. Versuchen auch Sie einmal eine Behandlung mit D.D.D. • • In allen Apotheken die Flasche 3.10, Probeflasche 1.95. D.D.D.-Seife, Stück 1.50 • D.D.D.-Biologische Hautschutz-Salbe, Dose 2.50
D.D.D.-Hautmittel hilft!

Amann Nähseide „Was nützt der schönste Stoff zum Kleid, wenn man mit schlechten Garnen näht? Der Fachmann weiß genau Bescheid und schwört auf Amann Qualität!" mit Permanentdehnung, die ist gut.

1000 DM Belohnung
wenn unser bekannter PILOSAN-Haarfunktionsbalsum bei Haarsorgen und Glatze nicht zum Erfolg führt. Näheres kostenlos: „SYBEA, Marburg/L. 847, Gisselberger Str. 19

Frische Landbutter Pfd. 2,45 DM
rein. Butterschmalz Pfd. 3,00 DM
reiner Blütenhonig Pfd. 1,70 DM
reiner Tannenhonig Pfd. 2,15 DM
liefert in 9-Pfund-Paketen (Nachnahme)
Josef Spies, (13a) **Straubing 28**

Gut rasiert - gut gelaunt!


Katholische Ehe
1000fach bewährt seit 30 Jahr. für jedes Alter und alle Berufe. Diskret! Neuland-Brief-Bund, Jos. Bösl, Kevelaer A oder Köln-Klettenberg M

Wer braucht Werkzeuge?
Katalog über 654 Artikel frei. Westfalia-Werkzeugco., Hagen 155 i.W.

„Wie neugeboren!"

„Bin schon 74 Jahre alt. Da melden sich die in meinem Alter häufig auftretenden Beschwerden: Allgemeine Körperschwäche, Schwindelgefühl, nervöse Herzschmerzen u. s. Als mein treuester Helfer bei solchen Gesundheitsstörungen hat sich immer wieder **Klosterfrau Melissengeist** bewährt, den ich nicht mehr missen möchte. Jedesmal, wenn ich ihn nehme, fühle ich mich wie neugeboren." So schreibt Frau Ida Menzel, Velen/Westf.
So, wie bei den Beschwerden des Alters, so wirkt Klosterfrau Melissengeist auch bei vielerlei Gesundheitsstörungen in jungen Jahren. Vor allem die jüngeren Frauen sollten ihn gegen monatlich wiederkehrende Schmerzen stets griffbereit halten!
Klosterfrau Melissengeist in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Puder!**

AG GARAGEN
LAGERHALLEN WERKSTATTGEBÄUDE FAHRRADSTÄNDER
SIEGENER A.G.
GEISWEID-WESTF. POSTF. 41
Büro Düsseldorf: Gr.-Adolf-Platz 1—2, T. 120517/18
Türen, Haustür., Futter, Bekleidg., Beschlag ab Fabriklg. Donar-Türen-Werk, Düsseldorf, Bunsenstr. 19, T. 1 80 25.

Hämorrhoiden sind heilbar
auch in schweren Fällen d. Rusmasal (Salbe u. Zäpfchen). Tausendfach bewährt. In Apotheken erhältl. Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Waschmaschinen
aus dem Fachgeschäft
SCHOOR JR.
NIEDERSTRASSE 35/37

Schlichte


ILA NEON
Licht lockt Leute, ILA NEON lockt Käufer!
J. LAUFENBURG o.H.G.
LEUCHTRÖHRENFABRIK
WERK: HÜLS bei KREFELD · TEL. 22582
STADTBÜRO: DÜSSELDORF, OSTSTR. 147
TEL. 16451 und 18142
ILA-RÖHREN bedeuten:
• höchste Qualität
• vollkommene Betriebssicherheit
• günstige Preise
NEON-WERBEANLAGEN
aller Art in betriebsfertiger Ausführung
INNENBELEUCHTUNGEN
(D.R.P., Osram-Lizenz)

Deutschland in der holländischen Presse

„Ohne Seitenhieb geht es nicht ..."

Von unserem Sonderkorrespondenten

Ein Amsterdamer Kabarett zeigte kürzlich folgende Nummer: Auf der halbdunklen Bühne bewegen sich, dem Publikum den Rücken zukehrend, 10 Tänzer im Rhythmus eines Charleston. Eine Frauenstimme spricht, die Musik übertönend, Schlagzeilen der Zeitungen aus den Jahren 1925 bis 1945, die eine zusammengefaßte Geschichte des 1000jährigen Reiches ergeben. Gedämpft beginnend und mit den lärmvollen Ereignissen lauter und lauter werdend, schlägt die Stimme in ein hysterisches Kreischen um, als sie „Überfall auf Holland! — Bomben auf Rotterdam!" schreit und die zu bacchantischen Bewegungen angefeuerten Tanzenden wie vom Blitz getroffen, stillstehen. Totenstille, und in das lähmende Entsetzen das sich spürbar von der Bühne aus auf das Parkett überträgt, schreit die Stimme noch einmal auf: ‚Deutschlands Remilitarisierung beschlossen!" heißt diese letzte, neueste „Schlagzeile".

Nur eine Kabarett-Nummer? Nein, das Kernproblem aller politischen Erwägungen, welche die deutsch-holländischen Beziehungen beeinflussen. Zwar gibt es in Holland, wie überall, zwei Meinungen: Die Regierung fordert den deutschen Beitrag zur Verteidigung Europas als eine gebieterische Notwendigkeit. Die breite Masse der Bevölkerung dagegen will von einer „Remilitarisierung" Deutschlands nichts wissen. Sie lehnt den Gedanken, gar Schulter an Schulter mit deutschen Soldaten in einem großen Verband zu stehen, kategorisch ab. Die Behauptung, Deutschland spiele den Osten gegen den Westen und den Westen gegen den Osten aus, ist ein Thema, das die holländische Presse immer wieder aufgreift. Es gibt auch keine Unterhaltung mit einem Holländer über deutsche politische Fragen, in der nicht die Besorgnis oder Furcht über eine mögliche Ausbreitung der rechtsradikalen Gruppen in Deutschland zum Ausdruck kommt. Die holländische Presse — mit wenigen Ausnahmen — ist hierin Wortführer. Sie registriert gewissenhaft und mit erhobenem Zeigefinger alle „goldenen Worte", die Leute vom Schlage Remer und Dorls von sich geben. Das liberale „Algemeen Handelsblad" z. B. berichtet in riesiger Aufmachung von der nominell zwar tatsächlich vollzogenen, aber für das politische Leben in Deutschland völlig bedeutungslosen Neugründung eines sogenannten „Freikorps", die eine Handvoll Männer in Hamburg „beschlossen". Das sonst seriöse holländische Blatt aber erklärt, die „Freischaren" seien in Deutschland seit Napoleons Zeiten Tradition. Nach dem ersten Weltkrieg hätten Freischärler Walther Rathenau, Matthias Erzberger und „eine Anzahl anderer leitender deutscher Politiker" ermordet. Einer der Mörder von Rathenau, Ernst von Salomon, habe soeben einen Roman „Der Fragebogen" geschrieben, der zu einem Best-Seller zu werden verspreche. Frühere Nazigenerale, die jetzt loyal zur Bundespolitik stehen, würden von den „Freikorps" als Verräter bezeichnet, und „Verräter, das ist die Tradition des Freikorps, werden liquidiert".

Es ist notwendig, sich die Wirkung eines solchen Berichtes, und es gibt ihrer viele, auf den Leser vorzustellen. Der Holländer ist ein eifriger Zeitungsleser. Aus den Zeitungen sucht er sich seine Meinung über Deutschland zu bilden. Angesichts solcher Brunnenvergiftung aber kann er nichts anderes als Furcht und Mißtrauen vor den Deutschen und Deutschland empfinden. Ein Redakteur des „Algemeen Handelsblad" erklärte im Gespräch, es sei unmöglich, sachliche Berichte über Deutschland zu veröffentlichen, ohne daß bei der Zeitung eine große Anzahl Abbestellungen einging. Deshalb auch enthalte jeder Bericht, und wenn nur in einem Nebensatz, einen Seitenhieb er sagte sogar Peitschenhieb, eine Erinnerung an den „deutschen Überfall".

Es wäre eine lohnende Aufgabe für das Presseamt der Bundesregierung, einmal die niederländischen Zeitungen zu einem Besuch einzuladen und ihnen die Verhältnisse in Deutschland, so wie sie wirklich sind, vor Augen zu führen. Ohne Tiefenwirkung, die allein die Presse hat, bleiben alle Bemühungen der verantwortlichen niederländischen Regierungs- und Wirtschaftskreise, ein besseres Verhältnis zu Deutschland herzustellen, an der Oberfläche haften. H. O.

Neuer Euthanasieprozeß in Köln

Dr. Leu der Mithilfe an der Tötungsaktion von 80 Kindern angeklagt

KÖLN. Vor überfüllten Zuhörerbänken begann am Montag in Köln der Euthanasieprozeß gegen den 51jährigen Arzt Dr. Alfred Leu, dem vorgeworfen wird, in den Jahren 1941 bis 1944 als Abteilungsleiter in der Heil- und Pflegeanstalt Sachsenburg bei Schwerin in 80 Fällen bei der Tötung geisteskranker Kinder behilflich gewesen zu sein. Der Leiter der Anstalt, Obermedizinalrat Dr. Fischer, hat im Mai 1945 Selbstmord verübt.

Dr. Leu berichtete in eigener Sache vor dem Kölner Schwurgericht, daß in der Heil- und Pflegeanstalt Sachsenberg bei Schwerin auf höheren Befehl hin rund hundert geisteskranke Kinder der Tötungsaktion zum Opfer gefallen seien. Das Reichsinnenministerium wählte die Kinder auf Grund von Krankheitsberichten aus, die von Dr. Leu verfaßt und vom Anstaltsleiter unterschrieben und weitergeleitet worden seien. In zahlreichen Fällen habe man auch dem Reichsinnenministerium in Berlin Kinder für die Euthanasieaktion gemeldet, die kurz vor ihrem natürlichen Tode standen. Auf diese Weise und durch bewußte Falschmeldung habe er, der Angeklagte, als Leiter der Kinderabteilung in der Anstalt, über hundert Kinder vor dem Tode bewahren können. Zu seiner Verteidigung führte Dr. Leu aus, daß vielfach Eltern geisteskranker Kinder zu ihm gekommen seien, um den „Gnadentod" für ihre Kinder zu erbitten.

Nach Kriegsende war Dr. Leu zweieinhalb Jahre interniert, wurde später aber in Gruppe 5 eingestuft. Das Verfahren vor dem Kölner Schwurgericht ging auf ein anonymes Schreiben zurück, das der Stadtverwaltung Köln zugestellt worden war. Acht Zeugen schilderten den Angeklagten als einen sympathischen und stets hilfsbereiten Arzt, der niemals „politischer Phantast" gewesen sei. Das Euthanasieverfahren habe er stets abgelehnt, äußerte der Schwiegervater des Angeklagten, der mehrfach in der Heilanstalt zu Besuch geweilt hatte. Am Dienstag werden Staatsanwalt und Verteidigung zu Wort kommen. Das Urteil soll Mittwoch gesprochen werden.

„Nur" 76 144,50 Mark

Toto-Quoten vom 20./21. Oktober

West-Süd: Zwölfer-Wette: 1. Rang: 7 Gew. je 76 144,50 DM, 2. Rang: 372 Gew. je 431,90 DM, 3. Rang: 513 Gew. je 103,60 DM; Zehner-Wette: 1. Rang: 419 Gew. je 715,40 DM, 2. Rang: 6561 Gew. je 45,50 DM, 3. Rang: 52 141 Gew. je 5,60 DM.

Nord-Süd: 1. Rang: 37 Gew. 13 741,50 DM, 2. Rang: 1335 Gew. 380,50 DM, 3. Rang: 14 223 Gew. 35,70 DM.

Regnerisch und kühl

Das herbstliche Wetter gestaltet sich durch das über dem Ostatlantik liegende Hochdruckgebiet unbeständig. Bei mäßigen Winden wird auch der Dienstag verhältnismäßig kühl sein, doch ist mit keinen Nachtfrösten zu rechnen. Stark bewölkt und gelegentliche Schauer bringen Temperaturen bis zu zehn Grad.

Pegelstand des Rheins

DUSSELDORF Konstanz vom Vortage 291 —1, Rheinfelden 182 —7, Breisach 108 —10, Straßburg 172 +2, Maxau 333 —2, Mannheim 164 —3, Worms 100 —6, Mainz 175 —5, Bingen 101 —2, Kaub 103 —3, Koblenz 114 —3, Andernach 125 —1, Bonn 64 —3, Köln 58 —1 Düsseldorf 188 —7, Duisburg 230 —7, Ruhrort 248 —10, Wesel 224 —4, Rees 94 —4, Emmerich 170 +—0.

SPIEGEL DES WESTENS

Bonn. Für Schiffsjugendheime hat das Bundesverkehrsministerium für das laufende Rechnungsjahr 25 000 DM als Beihilfen vorgesehen. Nordrhein-Westfalen, das für Sach- und Personalkosten aufkommen muß, verfügt in Duisburg-Homberg und in Petershagen über solche Internate der Binnenschiffahrt.

Aachen. Mit Schmuggelgängen vertrieb sich ein 22jähriger arbeitsloser Bauarbeiter die Wartezeit bis zu seiner Einstellung. Er hatte sich zum Grenzschutz gemeldet. Das Aachener Schnellgericht verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis, 50 DM Geldstrafe und 1200 DM Wertersatzstrafe für 120 Pfund geschmuggelten Kaffee.

Köln. Im Dauerklavierspielen versucht Heinz Arndt (Düsseldorf), der derzeitige Weltmeister, seinen eigenen Rekord von 201 Stunden zu überbieten. Arndt ist seit 1929 Weltmeister. Im Anschluß an seinen Rekordversuch will er nach den USA fahren.

Wuppertal. Für rund 30 000 DM Rohmaterial, Fabrikationsteile und Fertigfabrikate sollen drei Werksangehörige und ein Spediteur entwendet und veräußert haben, wie die Polizei nach der Festnahme mitteilt. Für mehr als 12 000 DM gestohlene Gegenstände konnten wieder herbeigeschafft werden.

Duisburg. Außer der Tageskasse und einigen Packungen Zigaretten hatte ein Einsteigedieb auch einen Sparkasten mit 150 DM mitgenommen, wie Richter und Staatsanwälte feststellten. Der Dieb war in den Erfrischungsraum des Landgerichts eingestiegen.

Münster. Ein drei Zentner schweres Schwein, das in Ibbenbüren in eine Jauchegrube gefallen war, mußten fünf starke Männer in einstündiger Arbeit herausholen, um es vor dem Ertrinken zu retten.

Bielefeld. Ein tragischer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nähe von Bünde. Eine Ehefrau, die ihre zehnjährige Tochter auf dem Gepäckträger des Fahrrades mit sich führte, wurde von einem Lastkraftwagen gestreift. Dabei stürzte das Kind auf die Fahrbahn und wurde von dem LKW überfahren. Es war auf der Stelle tot. Die Mutter wurde verletzt.

Bocholt. Zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte das Landgericht den erheblich vorbestraften Bergmann Stranz aus Gelsenkirchen. Er hatte 1951 74 Einbrüche verübt und war zum Schrecken der Bevölkerung geworden. Nach Verbüßung der Strafe bleibt Stranz fünf Jahre unter Polizeiaufsicht.

Gronau. Eine neue Erdölarbeitersiedlung in Veldhausen, Grafschaft Bentheim, mit rund 100 Wohnungseinheiten ist jetzt fertiggestellt worden. 48 Wohnungen wurden bereits bezogen. Der Bau der bereits im vergangenen Jahr begonnenen Siedlung war durch Finanzierungsschwierigkeiten verzögert worden.

Lüdinghausen. In der Badewanne tot aufgefunden wurde die 15jährige Tochter eines Bäckermeisters. Sie hatte mit ihrer Freundin das Bad in der Backstube benutzen wollen. Durch Kohlenoxydgase hatten die Mädchen das Bewußtsein verloren.

Lüdinghausen. Metalldiebe stahlen von der Grabstätte eines deutschen Jagdfliegers in einem Wald bei Lüdinghausen einen großen Metall-Propellerflügel.

Geilenkirchen. Eine nicht alltägliche Belohnung hatte sich die Zeche Carolus-Magnus in Ubach-Palenberg (Krs. Geilenkirchen-Heinsberg) für ihre Kumpels ausgedacht, nachdem sie am 19. Oktober erstmalig nach dem Kriege ihr Fördersoll überschritten hatten. Die Zechendirektion kaufte 3000 Eintrittskarten für die in Aachen gastierende Eisrevue, die sie an sämtliche Beschäftigten verteilte.

Wettringen. Ein Pferd fiel in den Brunnen. In Rothenberge bei Wettringen fiel ein Pferd in einen fünf Meter tiefen Weidebrunnen, wo es sich durch Schwimmen über Wasser hielt. Es konnte nach langen Bemühungen mit zwei Flaschenzügen herausgezogen werden.

Dr. Brüning kommt nach Köln

Als Professor für Politische Wissenschaften

DUSSELDORF. Der frühere Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning, bisher Prof. an der Harvard-Universität Cambridge (USA), wird Anfang November mit seinen Vorlesungen an der Universität Köln beginnen. Brüning hat dort den Lehrstuhl für Politische Wissenschaften an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät übernommen. Die Fakultät hatte ihn gewählt und das Kabinett von Nordrhein-Westfalen die Wahl einstimmig bestätigt.

100 000 DM auf Los Nr. 86 104

HAMBURG. Am Schlußtag der Ziehung der zweiten Klasse der 7. Nordwestdeutschen Klassenlotterie (früher Hamburger Klassenlotterie) fiel am Montag der Hauptgewinn von 100 000 DM auf das Los Nummer 86 104. Der Hauptgewinn wird jetzt zweimal im Monat ausgelost. Gewinne von je 15 000 DM erzielten die Losnummern 8821 und 45 995. Diese Meldung erfolgt ohne Gewähr.

AEG zieht Bilanz für 1944/50

Frankfurt. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft (AEG) wurde durch den Krieg, die Demontagen und Enteignungen in der Sowjetzone stärker betroffen als irgend ein anderes Werk der Elektroindustrie. Der Substanzverlust beträgt nach Angaben des Geschäftsberichts 1944/50 ein Mehrfaches des Aktienkapitals und wird auf weit 1 Milliarde Mark geschätzt. Beim Zusammenbruch betrug die Fabrikationsfläche nur noch zehn Prozent. Deshalb mußte beim Wiederaufbau das Fabrikationsprogramm eingeschränkt werden. Die Fertigung von Kabeln und Drähten wurde befreundeten Gesellschaften übertragen. Die AEG beschränkte sich in der Hauptsache auf die Starkstromtechnik. Seit 1945 wurden zehn neue Fabriken in Westberlin und im Bundesgebiet errichtet. Die Belegschaft, die von 72 000 im Jahre 1939 auf 9000 nach Kriegsende gefallen war, ist inzwischen wieder auf 27 400 Mann angestiegen. Der Umsatz erhöhte sich von 87 Millionen RM 1945 auf 270 Millionen DM 1950, hat aber bei weitem noch nicht den Umfang der Vorkriegszeit erreicht. Die Werkleitung weist auch darauf hin, daß der Wiederaufbau noch nicht zum Abschluß gekommen sei. Besonders gelte es, Forschung und technische Weiterentwicklung zu intensivieren. Der Export leide unter dem Verlust der eigenen Verkaufsorganisation im Auslande.

Nach der Eroberung Berlins mußte der Wiederaufbau ausschließlich mit einer Bargeldsumme begonnen werden, die mehr oder weniger durch Zufall von einem beherzten Angestellten aus dem Tresor gerettet worden war. Nach der Währungsreform erhielt die AEG einen ERP-Kredit in Höhe von etwa über 12 Mill. DM. Die Bedienung der alten innerdeutschen Schulden ist inzwischen wieder aufgenommen worden. Die Pensionäre erhalten z. Z. 80 Prozent ihrer Pensionen. Die DM-Eröffnungsbilanz per 1. 4. 1949 weist ein Reinvermögen von 148 Mill. DM auf. Es gliedert sich in Grundkapital 88 Mill. DM, gesetzliche Rücklagen 15 Mill. DM, Sonderrücklagen I 20 Mill. DM, Sonderrücklagen II 25 Mill. DM. Die Ertragsrechnung zum 30. 9. 1950 schließt mit einem Reingewinn von 800 000 DM. Der HV am 15. 11. wird vorgeschlagen, den Gewinn vorzutragen.

Wirtschaft in Kürze

Düsseldorf. Die Kahnfrachten auf dem Rhein sollen um etwa 25% und die Schlepplöhne um etwa 10% erhöht werden. Der „Frachtenausschuß Rhein" wird darüber in Kürze in Düsseldorf beraten.

Essen. In der dritten Oktoberwoche stieg die Steinkohlenförderung weiter an. Sie betrug 2 358 571 Tonnen gegenüber 2 304 986 in der Vorwoche. Die arbeitstägliche Durchschnittsförderung stieg von 384 163 Tonnen auf 393 125 Tonnen.

Duisburg. Die Lehnkering AG., Duisburg, schlägt der HV am 26. Oktober vor, für das Geschäftsjahr 1950 aus dem Reingewinn einschließlich Gewinnvortrag von 143 217 DM eine erhöhte Dividende von 4% zu verteilen und den Restgewinn von 8817 DM vorzutragen.

M.-Gladbach. Die deutsche Bekleidungsindustrie rechnete 1951 mindestens mit einer Verdoppelung der Ausfuhren des Vorjahres. 1950 gingen 10% des Gesamtexports nach Übersee. Die Damenoberbekleidung stand mit 21% des Exports an erster Stelle.

Washington. Die Welthandelsflotte wird in absehbarer Zeit 29,4% größer sein als 1939.

Kleine Agrar-Marktrundschau

Köln. Futter- und Industriegetreide: Industriehafer, Erzeugerpreis ab Station 37,50 DM; Futterhafer, Erzeugerpreis ab Station 35,50—36,50 DM; Industriegerste, vierzeilig, Erzeugerpreis ab Station 38,50—39,50 DM; Malzgerste, zweizeilig, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM; Sommergerste, Erzeugerpreis ab Station 43,50 DM. Mühlennachprodukte: Weizenkleie (n. Type 1050) o. S. 23,75—24,25 DM; Weizenbollmehl o. S 25,75—26,25 DM; Weizennachmehl o. S. 38—42 DM; Roggenkleie o. S. 23,75—24 DM; Roggenbollmehl o. S. 26 DM; Haferschälkleie 26 DM. Kraftfuttermittel: Erdnußschrot o. S. 48,50—49 DM; Sojaschrot o. S. 41—42 DM; Leinschrot o. S. 52—53 DM; Palmkernschrot o. S. 26—26,50 DM; Kokosschrot o. S. 26,75—27,25 DM; Rapsschrot o. S. 24,50—25 DM; Troblako o. S. 16—17 DM; Fischmehl o. S. 63—65 DM; Dorschmehl o. S. 73—75 DM; Legemehl m. S. 42,50—43 DM; Schweinemastfutter m. S. 39—41 DM; Milchleistungsfutter mit 40% Sojaanteil 37—38,50 DM. DLG-Standard-Mischfuttermittel: Geflügelkörnerfutter mit Eiweißfutterzusatz 49—50 DM; Eiweißkonzentrat für Schweine 55—57 DM; Kälberaufzuchtfutter, Beifutter bei normaler Vollmilch- und Magermilchfütterung 54 DM; Kälbernährmehl, Beifutter bei fehlender Magermilch 44—46 DM; Milchviehmischfutter I, Fertigfutter 29,50 DM; Milchviehmischfutter II, Eiweißfutter 33—34 DM; Milchviehmischfutter II, Ölkuchenkonzentrat 37—38 DM. Brotgetreide: Weizen im Oktober, Preisgebiet IV 43,30 DM; Roggen im Oktober, Preisgebiet IV 39,30 DM.

Ruhiges Geschäft. Schnitzelgeschäft neuer Ernte hat sich noch nicht entwickelt. Hafer weiter stark angeboten.

Heu und Stroh — ruhig

Roggen-Weizenstroh, zweidrahtgepreßt 4,30—4,55 DM; Roggen-Weizenstroh, eindrahtgepr. 3,90—4,15 DM; Roggen-Weizenstroh, Kordelballen od. geb. 2,60—2,70 DM; Gerstenhaferstroh 2,90—3,20 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose 7—7,50 DM; Kleeheu, gut, gesund, trocken, lose 6—6,50 DM; Wiesenheu, gut, gesund, trocken, lose 5,50—6 DM; Wiesenheu mit sauren Gräsern, gesund, trocken, lose 4—5 DM.

Butter — freundliches Geschäft

Deutsche Butter: Deutsche Markenbutter 5,70 bis 5,73 DM. Auslandsbutter: 1. Sorte 5,65—5,68 DM.

Eier — immer noch ruhig

Auslandseier: B 55—60 g 26—25¾ Pf für holl. Frischeier. Kühlhauseier: B 55—60 g 21½—22 Pf. Inlandseier keine großhandelsmäßigen Umsätze. Geschäftsgang ruhig. Kühlhauseier hatten etwas mehr Geschäft.

Kartoffeln — flüssiges Angebot

Gelbfleischige Speisekartoffeln, lang, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,80—7 DM; gelbfleischige Speisekartoffeln, rund, je nach Qualität, Sorte und Herkunft 6,30—6,70 DM. Flüssigeres Angebot bei Zurückhaltung im Einkauf.

Nordrheinische Viehmärkte

Vom 22. Okt. / Preise in DM je 100 Pfd. Lebendgew.

	Auftrieb	Ochsen	Bullen	Kühe	Färsen
Aachen	192	77—108	85—97	53—105	80—108
Duisburg	393	80—106	90—102	55—100	75—106
Düsseldorf	440	80—106	80—104	60—104	70—106
Essen	519	80—102	80—104	63—102	80—106
Köln	1142	73—105	85—105	82—101	70—104
M.Gladb.	104	—	—	50—103	95—103
Wuppert.	565	80—106	83—98	52—94	75—103
Bochum	213	66—105	88—104	55—103	77—105
Dortmund	595	82—106	80—106	65—102	71—105
Gelsenk.	139	—	86—102	54—96	74—103
Hagen	128	85—96	80—95	65—95	80—100
Recklingh.	149	105—107	92—109	60—102	70—107

	Auftr.	Schweine über 100 kg (a, b 1, b 2, c)	Specksauen u. and. Sauen (g 1, g 2)
Aachen	1331	124—142	105—137
Duisburg	1760	128—142	120—135
Düsseldorf	2750	128—143	120—135
Essen	3033	134—142	123—135
Köln	3994	130—142	110—132
			(Speckschweine 146)
M.-Gladbach	717	140—149	125—147
Wuppertal	3024	130—140	110—130
Bochum	1802	128—143	123—136
Dortmund	2684	125—143	115—130
Gelsenkirchen	746	130—143	120—136
Hagen	448	130—142	120—129
Pecklinghausen	549	133—143	130—140

	Kälber Auftrieb	Kälber Preise	Schafe Auftrieb	Schafe Preise
Aachen	129	85—148	71	—
Duisburg	260	70—150	77	60—85
Düsseldorf	305	90—155	234	55—82
Essen	373	85—145	144	50—90
Köln	721	90—150	549	58—92
M.-Gladbach	39	90—140	1	—
Wuppertal	398	80—140	25	—
Bochum	145	85—148	18	50—85
Dortmund	315	85—150	82	55—85
Gelsenkirchen	113	75—150	10	—
Hagen	81	90—140	28	40—80
Recklinghausen	57	80—155	20	—

Rheinisch-Westfälische Börse

Düsseldorf, 22. Oktober. (Eigener Bericht) Aktienmärkte weiter fest, namentlich für Kohlenwerte, die bis 6% höher bezahlt wurden. Montanwerte nicht ganz einheitlich.

Aktien	22. 10.		19. 10.			22. 10.		19. 10.	
Accu	188	b	190	G	Rheinmetall.	37	t	36	G
AEG	—		—		Rh. Stahlw.	131	bB	—	
Allg. Hochb.	44	G	42	G	RWE	—		129¾	b
Bemberg	106½	bG	105	bB	Salzdetfurth.	99	G	—	
Burbach Kali	111	G	111	G	Schiess AG	—		—	
Daimler Benz	67	bG	66½	b	Schwabenbr.	81	bG	80	bG
Demag	131	bG	—		Siemens St.	83	t	80½	G
Dsch. Erdöl	127¾	b	—		Stolberg Zink	160		—	
Dortm. AB	69¾	bG	69½	b	Ver. Stahlw.	120¼	bG	120	bB
Dortm. Union	79	b	—		Ver. Dt. Nickel	128	G	128	G
Feldmühle	132	G	131½	b	W. Uerdingen	—	G	—	G
Felten	100	b	101	B	Wass. Gelsk.	—		—	
Ford-Werke	102	b	102	b	W. Kaufhof	—		108	b
Gerresh. Glas	—	G	123	G	Wintershall.	—		90	G
Gladb. Wolle	182	G	182	G	**Bankaktien**				
Goldschmidt.	88	B	88	G	Commerzb.	57	b	56	b
Harpener B.	—		142	bG	Deutsche B.	64¾		66	b
Hein-Lehm.	130	G	130	G	Dresdner B.	58¾	G	58	b
Hoesch	115	b	114½	B	**Freiverkehr**				
Kabel Rheydt	78½	bB	78½	bB	Eisenhütten	90		89	
Klöckner	117	b	119	b	GHH	132½		131½	
Losenhausen	—	G	—	G	Phrix Inh.-A.	58		58	
Mannesm. St.	113½	b	115	b	Rh. Kunsts.	95½		96¼	
Mannesm. V.	98	G	98	G	Rh. Zellwolle	108		108½	
Mülh. Bergw.	130	bG	126	b	V. W. Waggon	75¼		73½	
[illegible]. Braunk.	175	bG	—						

Berlin. 1 Westmark — 3,75 — 3,95 Ostmark.

DER FREMDLING

ROMAN VON HEINRICH EDUARD JACOB

COPYRIGHT BY HEINRICH SCHEFFLER VERLAG, FRANKFURT AM MAIN

10. Fortsetzung

„Und Sie, Herr Abbade, sagen nichts?" fragte der glückliche Erfinder.

„Ziehn Sie daraus keine falschen Schlüsse!" „Ihr Urteil über meine Entdeckung?"

„Habe ich es nicht schon gesagt? Ihre Entdeckung ist ausgezeichnet. Sie wird Brasilien viel ersparen und Ihnen selbst viel einbringen. Mich überzeugen sogar Ihre Ziffern . . ." Er pausierte; dann sagte er ernst: „Doch bin ich kein wirtschaftlicher Kopf. Ich komme auf ganz einfache und vielleicht ganz törichte Dinge. Aber ich wünschte, Herr Elemer . . ."

„Also was wünschen Sie, Herr Abbade?"

„Ich wünschte, daß Sie Frieden hätten!"

Elemer fühlte sich erleichtert. So war es denn doch nichts Technisches, dessen Fehlen dem Geistlichen auffiel. Mein Gott, seine ganzen Hilfsmittel waren doch roh und klein gewesen. Bei einer Industrie-Anlage, wie er sie träumte und haben mußte würde das Endprodukt anders aussehn als dieses Stückchen Sack aussah. Und dennoch sah es gut aus, nicht wahr? Gleichwertig einem Double Warp Bagging oder dem Hessian Calandrado, den besten Jute-Sorten.

Spät erst hörte er das Wort „Frieden" und erwiderte: „Das ist ein großes Wort. Ich glaube, ich werde Frieden haben, wenn ich ans Ziel gelangt sein werde!"

„So? Auch ‚Ziel' ist ein großes Wort! Es scheint mir immer noch die Frage, ob und wann Sie ans Ziel gelangen. Es scheint mir: Ihre Friedlosigkeit hindert Sie, wenigstens vorläufig, Ihre Erfindung zu verwerten. Und vor Angst, sie nicht verwerten zu können, werden Sie immer friedloser. Sie trauen Mendoza nicht", schloß der Geistliche. „Aber wem trauen Sie eigentlich? Würden Sie zum Beispiel mir trauen?"

„Aber ich bitte Sie — unbedingt!"

„Bon! Ich habe einen Vetter, der mit einem Unterbeamten im Handelsministerium gut steht. Dürfte ich . . ."

„Keineswegs!" sagte Elemer rasch. „Ich kenne ja weder Ihren Herrn Vetter, noch jenen Beamten. Ich kenne nur Sie."

„Ich habe befürchtet, daß Sie so denken", meinte Gonçalves kopfschüttelnd.

„Sie kennen die Fallstricke dieser Welt nicht."

„Mag sein. — Doch jetzt muß ich Sie etwas fragen, was ganz besonders zur Sache gehört: Warum sind Sie nicht verheiratet?"

Elemer sah ihm erstaunt ins Gesicht.

„Sie sind vier Jahre in Brasilien und haben noch keine Frau ausgesucht unter den Töchtern dieses Landes?!"

Der andere lächelte etwas finster. „Damit meine Frau den Vetter hat und durch ihn das Handelsministerium."

„Sie beantworten meine Frage zu eng. Ich wünschte, daß Sie verheiratet wären, damit Sie Seelenfrieden hätten und das Gefühl der Fremdheit verlören . . . ‚Warum', sagt der Prophet Jeremias, ‚willst Du wie ein Fremdling sein im Lande, wie ein Wanderer, der sein Zelt aufschlägt zum Übernachten?'"

„Oh, das ist richtig", sagte Gertie aus innerster Seele. „Das ist wahr!"

Elemer zögerte, leicht belästigt: „Es wäre jetzt praktischer, vielleicht. — Aber ich hatte keine Zeit."

„Wozu keine Zeit?" fragte lebhaft Gonçalves.

„Zum Heiraten", sagte Elemer.

„Sie drücken sich nicht richtig aus. Sie hatten niemals Zeit für sich selbst. Und, sehn Sie, das ist der Krebsschaden!"

„Ich bin erstaunt, einen Geistlichen solch eine Ansicht äußern zu hören. Daß man Zeit für sich selbst haben soll?!"

„Gewiß soll man Zeit für sich selbst haben! Denn Gott und Frieden und Ruhe kann man nicht außerhalb seiner selbst finden Das hier" — er wies auf das Jutestück — „ist Ehrgeiz. Ich tadle es keineswegs, aber es beherrscht Sie zu sehr."

„Wenn ich ans Ziel gelangt sein werde", sagte Elemer nachsichtig, „will ich Ihren Rat gern befolgen. Einfachheit, genügsames Leben: Man muß nicht reich sein, um glücklich zu sein . . . Ich war aber schon zu lange nicht reich und — merkwürdig! — auch zu lange nicht glücklich."

Dann lächelte er und begann einzupacken. „Ich bin ein Fremdling. Sou Estrangeiro. Was mein ist, ist mein. Bis man mir's bestätigt, muß ich es aber immer bei mir tragen. Damit mir's nicht gestohlen wird."

„Die Erfindung unterm Kopfkissen?" meinte der Abbade traurig. „Das gibt keinen ruhigen Schlaf."

„Und deshalb brauch ich auch keine Frau."

„Da muß ich mich wohl geschlagen geben. Nur eine kleine Frage noch. Ich stelle sie nicht zum erstenmal. Sie lieben uns."

Mit ernstem Gesicht sagte Elemer: „Ich liebe euch!"

„Wenn das wirklich wahr ist: warum fürchten Sie uns so sehr?"

Mit einem Achselzucken schob Elemer die Frage fort. Er nahm das erste Paket vom Tisch.

„Beim Apostel Johannes steht: In der Liebe kann keine Furcht sein."

Elemer schloß ein zweites Paket sowie den Rest der Gegenstände wieder in den Wandschrank zurück. Dabei wandte er sich plötzlich um und drehte Gonçalves voll das Gesicht zu: „In der Bibel steht aber auch: Du sollst den Fremdling nicht bedrücken! Und wenn der Fremdling sich bedrückt fühlt — so fürchtet er eben, obwohl er liebt."

Da warf ihm der Priester unverhofft einen durchbohrenden Blick zu. „So glatt soll man sich nicht ausdrücken! Bevor Sie die Bibel falsch zitieren, begreifen Sie erst ihren Geist. Die Gesetzeswohltaten der Bibel werden nur dem Frommen gegeben!"

„Was heißt das? Was meinen Sie damit?" fragte Elemer, verwundert über die Heftigkeit des andern.

„Zu Gott soll schreien, wer sich bedrückt fühlt. Ich habe Sie noch nicht schreien hören!"

Gertie schüttelte leise den Kopf. „Mein Bruder soll nicht zu Gott schreien", dachte die Schwester bürgerlich, „sondern so glücklich sein, wie er's verdient." Sie strich leise über Elemers Stirn, als wolle sie eine Gefahr wegwischen. Der Bruder sah sie dankbar an.

Er ließ dem Abbade den Vortritt, dann Gertie. Noch einmal blickte er nach der Wand, in die das Geheimnis hineingesunken und unkenntlich geworden war. Dann ging auch er hinaus, und es war, als fiele über den Raum ein Vorhang.

VIII

Wo Zweifel Herzens Nachbar ist

Er hatte Menschen überzeugt. Er, der Erfinder Hegedüs, hatte Überzeugung verbreitet. Zum ersten Male hatte er das Siegel von seinen Lippen genommen. Und die Zustimmung seiner Zuhörer gab ihm eine unvermutete Sicherheit, Ruhe und Erleichterung.

Nun stand die Pflanze vor anderen Augen: Dreimal so hoch wie die indische Dschut. Morgen würde Gertie sie sehn. Morgen würden Bruder und Schwester in den Urwald fahren und Zweige schneiden.

Alles schien ihm natürlich und klar. Sein Herz, so lange bleiern schwer, ging wie ein Kork in die Höhe und trug ihn. Warum hatte er sich das Leben so lange durch Mißtrauen schwer gemacht?

Vor einer halben Stunde noch hatte er gegen Abbade Gonçalves dieses Mißtrauen verteidigt. Jetzt aber fühlte er es nicht mehr. Er staunte sogar über sich selbst: Warum, um Gottes Willen, ging er nicht mit seiner Rednergabe, seiner Redlichkeit, seinem Ernst ins Handelsministerium? Warum schickte er Mendoza? Man würde ihn dort nicht empfangen: Welche Beweise hatte er, daß man ihn nicht empfangen würde? Die Emigrantenfurcht schien ihm jetzt töricht.

Die Welt draußen schwamm im Abendgold, als Bruder und Schwester nach Hause kamen. Elemer fühlte sich so rein, daß er sich Böses in anderen Seelen überhaupt nicht vorstellen konnte. Mochte dieser Zustand nicht bleiben. Mochte er morgen wieder erwachen — aufs neue mit jener Elektrizität eines Mißtrauens geladen, das zu seinem Charakter gehörte — heute aber war er imstande, furchtlos eine Nacht zu schlafen. Die „Erfindung zwar unterm Kopfkissen", aber eine von anderen Seelen geglaubte und anerkannte Erfindung.

Er war so verändert als er kam, daß die Mutter aufhorchte.

„Ihr habt ja Geburtstagsgesichter!"

„Ja, wir haben uns überlegt, was wir dir zum Geburtstag schenken!"

„Da habt ihr noch vierzehn Tage Zeit."

„Ja, und deshalb dring' nicht in uns!"

Sie — dringen?! Und nun sprang das Glück der lächelnden Kinder auf Ilona über. Dumme Kinder! Die glaubten wirklich, man könne sie durch Geschenke erfreuen. Geheimnisse in Seidenpapier: noch ein buntes Band, noch ein Umhang, noch eine Kette aus Glasperlen . . . Wo es doch nur auf die Endlosigkeit des Gefühls ankam . . . Dumme Kinder! Da saßen sie mit Geburtstagsgesichtern — und wußten nicht, daß die Einigkeit auf diesen Gesichtern schon Spende genug war. Für einen Tag wie diesen, es hätte natürlich auch jeder andere sein können, war man selbst geboren worden und hatte seine Kinder geboren.

Elemer aß mit Appetit. Gertie träume. Ilona sah ihre Tochter verstohlen an.

Wie schön Gertie eigentlich war! Ein unauffälliges Gesicht. Nichts war darin außerordentlich oder auch nur stark betont — sie hätte beides auch gar nicht gewollt — aber in dieser Viertelstunde stand es wie unter Elmsfeuern. Wie draußen im Meer ein Segelschiff plötzlich Besuch von Flammen erhält, die in der Takelage sitzen, in Büscheln von einer Rahe spritzen, so war Gerties Gesicht verschönt von kleinen elektrischen Vibrationen.

„Welche seelische Beleuchtung" staunte die Mutter „ereignet sich da?" Sie vergaß fast zu essen. Sie mußte verstohlen immer wieder die Tochter ansehn.

Da läutete es. Es kamen Menschen. Das Leuchten auf Gerties Gesicht erlosch. Jetzt wurde sie die Haustochter, die das Ehepaar Pereslenyi begrüßte.

Fortsetzung folgt

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst,
ich habe dich bei deinem Namen gerufen,
du bist mein. Jesaja 43.1

Unsere geliebte, stets treusorgende Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Annchen Küll

geb. Hambloch

nahm heute der Herr über Leben und Tod im Alter von 55 Jahren plötzlich zu sich in sein himmlisches Reich. Ihr Leben war nur Sorge und Mühe für uns. Viel zu früh wurde sie mitten aus einem arbeitsfrohen Leben von uns genommen.

Herr, Dein Wille geschehe!

In tiefer Trauer:

Elfriede und Ilse Küll

Neuß, den 20. Oktober 1951
Königstraße 11

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, um 15 Uhr von der Kapelle des Städtischen Friedhofes in Neuß aus statt.

Nachruf

Am Samstag nachmittag verschied plötzlich

Frau Anna Küll

In ihrer 16jährigen Zugehörigkeit zur Firma hat sie sich durch ihr lauteres Wesen, ein hohes fachliches Können und eine vorbildliche Pflichterfüllung ausgezeichnet.

Wir werden uns der lieben Verstorbenen stets in Dankbarkeit erinnern.

Heinemann & Co.
Neuß, Büchel 26-32

Neuß, den 22. Oktober 1951

Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.

Heute entschlief nach kurzem, schwerem Leiden, mit den hl. Sterbesakramenten versehen, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Geene

Gertrud geb. Vitus

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinz Geene und Frau, geb. Lichtschlag
Hubert Geene und Frau, geb. Knuppertz
Gertrud Troll geb. Geene
Käthe Geene
2 Enkel und Anverwandte.

Wevelinghoven, Poststraße 6, den 22. Oktober 1951.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 26. Oktober 1951, 9 Uhr vom Trauerhause aus; daran anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Wevelinghoven.
Sollte einer aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir diese als solche zu betrachten.

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern, 2½ Uhr, meinen guten Gatten, unseren guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Josef Broich

plötzlich und unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Hubertine Broich geb. Webers
Peter Broich und Frau, Else geb. Lemm
Walter Naggies und Frau, Maria geb. Broich
3 Enkelkinder
und die übrigen Anverwandten.

Grevenbroich, Gill, Düsseldorf, Minden, Süd-Amerika, Gindorf, den 22. Oktober 1951.

Die feierlichen Exequien sind am Donnerstag, dem 25. Oktober 1951, 8.45 Uhr, in der Pfarrkirche zu Grevenbroich. Die Beerdigung ist um 10 Uhr vom Trauerhause Grevenbroich, Rheydter Straße 28 aus.

Gestern abend gegen 21 Uhr verschied ruhig und gottergeben unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Wilhelm Pohlen

Anna verw. Rennefeld geb. Hönig

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, im Alter von nahezu 70 Jahren.

In stiller Trauer:

Karl Korbmacher und Frau, Agnes geb. Rennefeld
Heinrich Bröxkes und Frau, Cäcilie geb. Rennefeld
Martin Maßen und Frau, Christine geb. Rennefeld
Heinrich Rennefeld und Frau, Elisabeth geb. Fassbender
Hubert Lapp und Frau, Sofia geb. Rennefeld
Hans Peck und Frau, Clementine geb. Pohlen
z. Zt. vermißt
nebst Enkelkindern
und den übrigen Anverwandten.

Neuß (Michaelstr. 25), Düsseldorf, den 22. Oktober 1951

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 25. Oktober, um 8.30 Uhr in der Münsterkirche zu Neuß; die Beerdigung findet am gleichen Tage um 10.30 Uhr von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solch e zu betrachten.

Das feierliche Jahrgedächtnis
für die Eheleute

Wilhelm Thywissen

und deren Kinder

Wilhelm und Maria Thywissen

findet am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, 8.30 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Die Familie

Etwas Besonderes für die Damen!

Modeschau
im Hotel „Haus Niedertor"

am Mittwoch, dem 24. Oktober und Donnerstag, dem 25. Oktober 1951, jeweils 16 und 20 Uhr

Die *DAME* findet dort
modische, elegante und doch *preiswerte*
Bekleidungsstücke vom Kopf bis Fuß

Folgende Firmen gestalten diese Modeschau:

Textil- und Modehaus	*REHSE*
Pelze	*SCHOLLERER-MERKES*
Hüte	*LUDWIG*
Schmuck	*BADORT*
Frisuren	*SALON ZIMMERMANN*
Blumendekoration	*BLUMEN-BUNSE*
Radio	*TAUBE*

Eine schmissige Kapelle und ein scharmanter Conférencier sorgen für die richtige Unterhaltung

Karten sind bei genannten Firmen und an der Kasse Haus Niedertor zum Preise von 1,- DM (einschl. Verlosung) zu haben.

Ralph-Georg

Die Geburt ihres zweiten Sohnes, eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen in dankbarer Freude an:

Christel Kersten geb. Hinz
Will Kersten

Neuß, Jülicher Straße 28
z. Zt. Städt. Krankenhaus
21. Oktober 1951



Große Nachlaß-Versteigerung

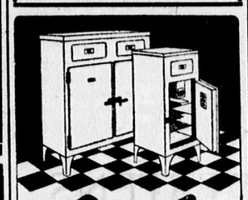
am 27. Oktober, 10 Uhr, im Auktionshaus

Roderburg, M.Gladbach

Sittardstr. 4, Bahnhofsvorplatz
Ruf 2661 **Vorbesichtigung:**
Dienstag, den 23. Oktober, bis Donnerstag, den 25. Oktober, von 9—19 Uhr.
Es werden versteigert: Feinste

Orientteppiche und Verbinder

Zahlreiches antikes Mobiliar
Gemälde von Mühlig, Thoma usw.



Bosch KÜHLSCHRÄNKE
120 - 1100 LITER
Verkauf u. Kundendienst
PAUL SOEFFING K.G.
DÜSSELDORF
Mindenerstr. 18
Ruf: 26061 u. 26180

Gleichstrom-Motoren und -Dynamos

nicht unter 1—1,5 PS oder 0,78 kW, intakt oder defekt, werden laufend angekauft. Angebote unt. PD 2925/9 Rhein. Post, Düsseld.

Noch bequemer - noch schneller - noch günstiger:

HEYNEN'S Drei-Kilo"-Wäsche
in 3 Tagen gewaschen und gebügelt für DM 2.20
trocknet oder getrocknet + DM 0.50 für Sohrung

CARL HEYNEN
Wäscherei-Betriebe u. Chemische Reinigung
NEUSS Ruf 2512
Kaltenerstraße 6-10
Zweite Annahme: Laden Neustraße 21
Dritte Annahme: Laden Erftstraße 8

Denn MÖBEL kann TRÖSSER
Möbelfabrik u. Handel

Tränende Augen? Müde Augen?

- Augendrücken und Zwinkern?
- Schwache Augennerven?
- Verschwommenes Sehbild?
- dann Hofapotheker Schaefers

Vegetabilisches Augenwasser

Orig.-Fl. 1,90, in **Neuß** nur: **Drogerie Weyer**, Krefelder Straße 34.

Steuerbegünstigte

7 d-Gelder

für seriöses Unternehmen gesucht. Angebote unt. RF 3199 **beförd.** WILKENS WERBUNG, Hamburg 36.

ZWANGSVERSTEIGERUNG

Es sollen öffentlich, meistbietend geg. Barzahlung versteigert werden, 1. am Mittwoch, dem 24. Okt., um 11 Uhr im Verst.-Lokale **Neuß**, Schwannstr. 32: vollst. Eßzimmer, Radioapparat (Riweco), Musiktruhe, Schnellwaage (Tacho), Lastwagen (Büssing), elektr. Schweißapparat (E. K. 300) u. anderes mehr; 2. am Freitag, dem 26. 10., um 8 Uhr in **Stürzelberg**, Wirtschaft „Zur Post": Küchenbüfett u. Frisierkommode; um 9.30 Uhr in **Dormagen**, Wirtschaft „Em Hötteche": vollst. Wohnzimmer, Küchenbüfetts, Musikschrank, elektr. Herd, Kochherd, Couch, Frisierkommode, Elsschrank, Schnellwaage (Tacho), Aufschnittmaschine (Friega), Ladenregal (3flg.), elektr. Schweißapparat, Stangenbohrmaschine, Einachsanhänger, Felge m. Reifen, mehrere Oberhemden, Kleider, Mantel, Lastwagen u. anderes mehr; anschl. in **Hackenbroich**, Wirtschaft Leuchten; 1 Radioapparat (Krefft); anschl. in **Delhoven**, Wirtschaft Zimmermann: Küchenbüfett u. Milchkuh; um 10 Uhr in **Nievenheim**, Wirtschaft Holzberg: vollst. Eßzimmer, Schreibtisch, Schreibmaschine (Simplex), Klavier, verschied. Polstermöbel, Kraftwagen, 2rdg. Anhänger; um 11 Uhr in Gohr, Wirtschaft „Zur Post": 1 Küchenbüfett; um 12 Uhr in **Norf**, Bahnhofswirtschaft: vollst. Herrenzimmer, vollst. Ladeneinrichtung, Küchenbüfett, Aufschnittmaschine (Graf), Schnellwaage (Finis) u. Radioapparat (Loewe Opta).

Brandt, Obergerichtsvollzieher.

Tüchtige, fleißige **Hausgehilfin**, die kochen kann, ohne Wäsche, jeden Sonntag Ausgang, sofort oder zum 1. 11. gesucht. Fr. Gerh. Heister, Neuß, Oberstraße 131, Ruf 1071.

Perfekte Hausgehilfin, nicht unter 25 J., für kleinen Restaurationsbetrieb gesucht. 1750 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungsgesuche

Erste Verkäuferin sucht **möbliertes Zimmer** für sofort. 1821 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer von Herrn gesucht. 1822 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger berufstätiger Mann sucht möbliertes Zimmer. 1818 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Alleinstehende Dame mittleren Alters sucht **möbliertes Zimmer** in Neuß. Angebote unter 1819 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Student sucht **möbliertes Zimmer** ab 1. 11. 1951. 1810 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn ab sofort gesucht. 1809 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Einfach möbliertes Zimmer von berufstätigem Herrn gesucht. 1806 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Heizbares möbliertes Zimmer von 2 berufstätigen Herren gesucht. 1801 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Berufstätiger Herr sucht Leer- oder möbliertes Zimmer. Angebote mit Preisangabe 1816 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

2½—3-Zimmer-Wohnung in Neuß gesucht gegen Mietvorauszahlung DM 1500,—. 1814 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Möblierte Zimmer und Wohnungen gesucht. **Für Vermieter kostenlos!** Wohnraum-Ell-Vermittlung, Neumarkt 15.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung, Stadtmitte, geboten; 2 Zimmer, am liebsten Siedlung Gladbacher Straße, gesucht. 1807 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Wohnungstausch: 2 Zimmer, Kniestock, in gepflegter Villa, Nähe Bahnhof und Omnibus, geboten; gesucht in Neuß 2 Zimmer. Angeb. 1812 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Grundstücksmarkt

Baugrundstück, ca. 1000qm in Neuß oder Umgebung zu kaufen gesucht. 1808 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kapitalien

10 000 DM aus Privathand als I. Hypothek auszuleihen. 419 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Verkäufe

Gebrauchter **Geldschrank** für 300,- DM zu verkaufen. Bücken, Krämerstraße 5.

Ausziehtisch dunkel poliert, 4 passende Stühle, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, 1 Kommode, 1 Wäscheschrank und sonstige Haushaltsgegenstände, D.-Schuhe, 40, schwarz, zu verkaufen: Evertz, **Neuß, Schabernackstraße 52.**

Am Mittwoch, dem 24. Oktober 1951, nachmittags von 15.30 bis 17.30 Uhr, zeigen wir auf Grund der großen Nachfrage im Rahmen einer

Modellschau im Neußer Brauhaus

die auf der Modeschau am 8. und 9. Oktober 1951 im Café Calvis vorgeführten eleganten und preisgünstigen

Alvi-Modell-Kleider nochmals.

Der Eintritt ist frei!

APOLLO **APOLLO**

Vielen Wünschen entsprechend zeigen wir heute und morgen:

14.00 16.00 18.00

das derbe deutsche Lustspiel:

Die falsche Braut

mit Joe Stöckel, Beppo Brehm, Jos. Eichheim

Nur heute und morgen 20 Uhr
Gastspiel des berühmten Millowitsch-Theaters
mit dem Volksstück:

Das Glücksmädel

mit Willy, Lucy, Wilhelm **Millowitsch**

Urwüchsiger deutscher Volkshumor

Nachmittags im Film | **Abends auf der Bühne**

Die Neusser Kino's zeigen heute:

GLORIA Telefon 2419

Der große Ausstattungs-Farbfilm
„Das dunkelrote Siegel"
täglich 14.30, 17.00, 20.00 Uhr.

Kammer-Spiele Tel. 3023

HERRIN DER TOTEN STADT
ein spannungsgeladener Wild-Wester, täglich 14.00, 16.30, 19.30 Uhr.
Täglich 21.15 Uhr
DAS GEHEIMNIS DER BERGHUTTE
ein erstklassiges Kunstwerk voll fesselnder Kraft.

ADLER Das Haus der guten Filme Telefon 3023

Der fröhlichste und frechste Marika-Rökk-Film
Eine Nacht im Mai
(Jugendverbot) tägl. 14, 16, 18, 20 Uhr.

LATERNE Das Theater der Nordstadt Venloer Str. 68, Tel. 2745

Dienstag bis Donnerstag
Das gefährliche und abenteuerliche Leben der Grenzreiter
„DIE LETZTEN VOM FORT GAMBLE"

Mantel, künstl. Fohlen, Gr. 42, für 25 DM, daselbst neuwertiger **Heuwagen** für 40 DM zu verkaufen. Kaarst, Neußer Straße 28.

Gut erhaltener **Küchenherd** zu verkaufen. Erftstraße 1a.

Gebrauchter Zimmerofen (dunkelbr.) und gr. Stehlampe billig zu verkaufen. Neuß-Reuschenberg, Bergheimer Str. 467 1. Etage links.

Gebrauchte Küche und 2schläfige Bettstelle billig zu verkaufen. Zu erfragen 1811 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Hobelmesser-Schleifmaschine, schwere Bauart, preiswert abzugeben. 1813 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gut erhaltener getragener Herrenmantel, Gr. 48/50, zu verkaufen. Gartenstraße 26.

Ankauf von gebrauchten Möbeln aller Art. Klonschinski, Neuß, Michaelstraße 50a, durch Passage Rud. v. Endert.

Verloren/Gefunden

Damen-Handtasche, beige Lederbeutel Inhalt Führerschein, schwarze Handschuhe, Diverses und Geld Düsseldorf-Neuß, am Heerdter Krankenhaus verloren. Wiederbringer hohe Belohnung. Nachricht Tel. Neuß 2877 oder 1817 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Junger Hund, schwarzer Waldmann, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben, Moltkestraße 5.

Autoverleih

Volkswagen-Verleih Sonderkamp, Fontanestraße 10, Telefon 1150. 1951er Wagen mit Radio und Heizung, 100 km DM 20,—.

Autoverleih H. Tilmes, Uhlandstr. 5, Tel. 1687. Neue Mercedes 170 V mit Radio preiswert.

Autoverleih an Selbstfahrer, 1951er **Modelle**, Volkswagen, Opel-Olympia Kabriolett, Mercedes 170 D, Opel-Kapitän, km ab DM 0,20. Hans Schmitz, Venloer Str. 68, Tel. 2688.

Tiermarkt

Faselschweine zu verkaufen. Straberg 57.

Schöne, **schwarzhunte Schweine** abzugeben, Robertz, Holzbüttgen.

Kraftfahrzeuge

Gut erhaltenes **Motorrad**, bis 200 ccm, gesucht. 1823 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Kaufgesuche

Gutgehaltene Couch auch Sofa sowie Betten zu kaufen gesucht. 1820 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Gebrauchter, verstellbarer **Sessel** zu kaufen gesucht. Angebote unter 1751 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Schlafzimmer, Küche, Wohnzimmer, Kleiderschränke, Nähmaschinen kauft Schmitz, Düsseldorf-Heerdt, Alt-Heerdt 45, Ruf 52668.

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestande im Alexianer-Krankenhaus, Neuß, Augustinusstr. 46, die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über das verseuchte Gehöft wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird der Stadtteil zwischen Nordkanalallee, Selikumer Str., Augustinusstr., Kölner Str., Nixhütter Weg, Berghäuschens Weg erklärt.

§ 3

Für das Seuchengehöft und das Sperrgebiet treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. September 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. S. 203 bis 205) und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. Februar 1938 (RMBliV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13 bis 17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 1940 und des § 4 durch VA. vom 30. Juni 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Neuß, den 22. Oktober 1951. **Der Oberstadtdirektor, Ordnungsamt**

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Aus Anlaß des Allerheiligen- und Allerseelentages wird für alle städtischen Friedhöfe bestimmt: Größere Arbeiten, wie Aufstellung von Denkmälern und Einfassungen sowie die Vornahme von Pflanzungen und Erdarbeiten jeder Art, womit der Transport größerer Bodenmassen verbunden ist, müssen bis Dienstag, den 30. Oktober 1951, 12 Uhr, beendet sein, kleinere Arbeiten bis Mittwoch, den 31. Oktober 1951, 17 Uhr. Am Allerheiligen- und Allerseelentage ist jegliche Arbeit auf den Friedhöfen untersagt. Das Befahren der Friedhöfe mit Fahrzeugen aller Art ist untstatthaft. Es wird ferner darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen sowie das Mitbringen von Hunden auf den Friedhöfen nicht gestattet ist.

Neuß, den 20. Oktober 1951 **Der Oberstadtdirektor Garten- und Friedhofsamt**

VIEHSEUCHENPOLIZEILICHE ANORDNUNG

Nachdem unter dem Viehbestand der Landwirte **Ww. Martin Huppertz, Korschenbroich**, An der Blankstr. 39; **Ww. Peter Möllers, Korschenbroich**, An der Blankstr. 37; **Josef Esser, Pesch**, Kleinegbrücher Str. 46; **Peter Winkels, Bettikum** die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen folgendes bestimmt:

§ 1

Über die verseuchten Gehöfte in Korschenbroich, Pesch und Bettikum wird die Sperre verhängt.

§ 2

Zum Sperrgebiet wird erklärt: Amtsbezirk Korschenbroich; Ortschaft Bettikum mit umliegender Feldmark.

§ 3

Für die Seuchengehöfte und die Sperrgebiete treten die Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnungen des Herrn Regierungspräsidenten in Düsseldorf vom 25. 9. 1933 und 1. 12. 1933 (RABl. 1935 S. 203 bis 205 und die viehseuchenpolizeiliche Anordnung des früheren RuPrMdI. vom 9. 2. 38 (RMBliV. S. 265) mit Ausnahme der aufgehobenen §§ 13 bis 17 in Kraft unter Berücksichtigung der Änderung des § 3 durch VA. vom 27. 3. 40 und des § 4 durch VA vom 30. 6. 1938.

§ 4

Zuwiderhandlungen werden nach den Bestimmungen der §§ 74 bis 76 des Viehseuchengesetzes bestraft.

§ 5

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Grevenbroich, den 19. 10. 1951. **Der Oberkreisdirektor.** gez.: **Dr. Gilka.**

Elektromeister

tirm in Hoch- und Niederspannungsanlagen, Projektierung und Montage, konzessionsberechtigt, sucht per sofort Stellung, auch als Betriebselektriker. Angebote unter A. L. 77, postlagernd Neuß.

Günstige Gelegenheit! Oberbetten, fabriknen, 130 breit, **75.-, 85.-, 98.- DM.** Verkauf Mittwoch, 24. 10. von 14 bis 16 Uhr **Neuß, Hotel „Zum Treppchen", Markt 11.** Bettenversand Weinberg, Bottrop.

Geschäftsanzeigen

Heiß- und Kaltwellen in höchster fachlicher Vollendung. Damenfriseur Logauer, Oberstr. 58, am Jesuitenhof, Ruf 3673.

Führerschein für alle Klassen. Fahrschule A. Wismann, Neuß, Parkstraße 3, Telefon 1698.

Damenmodys, die neusten, eleganten Modelle, schöne Stickereien, Maßschnitte, Plissees, Laufmaschenreparatur, **Fertigung: Atelier Lepel**, Neuß, Klarissenstraße.

Stellengesuche

Konditorgeselle, 21 Jahre, an flottes und sauberes Arbeiten gewöhnt, sucht passende Stelle. 1000 NGZ, Grevenbroich, Steinweg 2.

Stellenangebote

Mädchen zum Servieren und leichter Küchenarbeit für einen Hotelbetrieb in Grevenbroich baldigst gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Zweites Mädchen im Haushalt vorhanden. Bewerbungen unter 1824 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Lagerarbeiter in Dauerstellung für sofort gesucht. Gerh. Viehmann, Brenn- und Baustoffe, **Friedrichstraße 48/50.**

Damenstiefel, schwarz, Gr. 38/39, **DM 20,—; Wintermantel**, gut erhalten, **Gr. 42, DM 25,—** zu verkaufen. **Meyer**, Bleichstraße 21.

Winterpaletot, blau, Gr. 48, DM 40,-, grauer Persianerkragen DM 40,- zu verkaufen. Zu erfragen 1795 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.